

# Dworak: „Skandalöser Zustand“ Kinderbetreuung: Finanzierung fehlt!

Seite 17



DER TRADITIONELLE SOMMERABEND IN ROT des NÖ GVV fand heuer in Krems statt. Im Kloster Und unterhielten sich u.a. LPV Franz Schnabl, NÖ GVV-Präs. Rupert Dworak, Bgm.in Karin Gorenzl, LH-Stv. Karin Renner, LR Maurice Androsch, LAbg. Bgm.in Renate Gruber und Bgm. Reinhard Resch (v.l.). - Bericht ab Seite 6. Foto: NÖ GVV/Jäger

## Demokratie-Enquete

Zusammen mit dem SPÖ-Landtagsklub veranstaltete der NÖ GVV eine Enquete zur Reform des niederösterreichischen Wahlrechts – Seite 4.

## „Millionen-Show“

Ein großer profil-Bericht entlarvt den Umgang mit den Bedarfzuweisungen für die Gemeinden als Machtmittel der Landes-ÖVP – Seite 5.

## Portrait: Hans Giefing

Vom Rookie zum Urgestein: Bei Amtsantritt war Johann Giefing der jüngste Orts-Chef Österreichs. Heute zählt er zu den drei dienstältesten – Seite 20.

# NESTBAU

Energie vernünftiger nutzen: Mit der EVN bauen, wohnen und sanieren.

Sie überlegen einen Hausbau oder eine Sanierung? Die EVN macht's Ihnen einfacher: von der kostenlosen Erstberatung über die Erstellung des Energieausweises bis hin zur individuellen Umsetzung Ihres Sanierprojekts.

**EVN**

Mehr auf [evn.at/energieberatung](http://evn.at/energieberatung)

## AUS DEM INHALT

- 4 Gut besucht: die Demokratie-Enquete**  
Mit dem Landtagsklub veranstaltete der NÖ GVV eine Enquete zur Reform des nö. Wahlrechts.
- 5 „Millionen-Show“ mit den Bedarfszuweisungen**  
Ein profil-Bericht über den Umgang mit Bedarfszuweisungen in NÖ sorgte für Aufregung.
- 6 Der NÖ GVV „Sommerabend in Rot“**  
Beim heurigen Sommerempfang des NÖ GVV kam gleich dreifache Wahlkampfstimmung auf.
- 10 Starke Frau: Elke Stifter**  
Sie ist der bunte Vogel der SPÖ-Hollabrunn, die dreifache Mutter und Sozialstadträtin Elke Stifter (43).
- 22 Starke Minderheit: Göllersdorf**  
Die SPÖ rund um Stefan Hinterberger hat nur ein Ziel: mit Vollgas gegen die ÖVP-Absolute.
- 17 Als schlicht „skandalös“...**  
...bezeichnet NÖ GVV-Präsident das ersatzlose Auslaufen der Finanzierung der Kinderbetreuung.
- 22 Im Interview: Günter Steindl**  
Der NÖGKK-Direktor kann das überall propagierte Landärzte-Sterben nicht nachvollziehen.
- 28 Orts-Reportage: Rabensburg**  
Die Marktgemeinde am Naturjuwel March-Thaya-Auen kämpft gegen die stete Abwanderung.
- 38 Der Gemeinde-Rat**  
GVV-Juristin Mag.<sup>a</sup> Sabine Blecha und andere ExpertInnen informieren in Rechtsfragen.



Bgm. LAbg.  
Rupert Dworak,  
Präsident des GVV

### Werte Gemeindevertreterin! Werter Gemeindevertreter!

Mit unserer Demokratie-Enquete im Juli haben wir als NÖ GVV einen wichtigen Schwerpunkt für unsere Arbeit gesetzt. Wann immer wir heute von einer modernen Demokratie reden, müssen wir darauf achten, dass wir auf die brennenden Themen eingehen, die uns draußen beschäftigen. Wie das Wahlrecht für die Zweitwohnsitzer, die Frage des nicht-amtlichen Stimmzettels auf kommunaler Ebene, die Frage, in wie vielen nö. Gemeinden ein und derselbe Mandatar im Gemeinderat sitzen darf. Wir wollten in Sachen einer blaugelben Demokratie-Reform mit der ÖVP einen großen Wurf aushandeln, was daran gescheitert ist, dass die ÖVP nur zu kleinen Schritten bereit war. Wir werden aber weiter unsere Vorschläge zu einem großen Demokratiepaket einbringen und daran mitarbeiten, dass Niederösterreich zu einem Demokratiemusterland wird.

Viele von Euch haben sicherlich auch die Diskussion über die Problematik bei der personellen Besetzung von Wahllokalen mit verfolgt. Wir sind der Meinung, dass die Aufgabe der Wahlbeisitzer im Interesse einer funktionierenden Demokratie eine extrem wichtige ist. Deshalb glaube ich, dass wir landesweit eine einheitliche Regelung brauchen, die auf der einen Seite den Wahlbeisitzern eine kleine finanzielle Entschädigung für ihren Dienst am Wahlsonntag zukommen lässt. Aber ich bin auch dafür, dass Parteien finanziell bestraft werden, die ihrer Pflicht, Beisitzer zu stellen, nicht nachkommen.

Ein weiteres wichtiges Thema ist für uns die Kinderbetreuung. Hier gibt es noch immer keine Regelung für die auslaufende 15a-Vereinbarung mit dem Bund. Jetzt sind die ÖVP-Minister Karmasin und Schelling gefordert, endlich die Mittel, die die Kommunen brauchen, um auch künftig die beste Kinderbetreuung zu garantieren, zur Verfügung zu stellen. Denn die Gemeinden müssen spätestens im Oktober ihre Budgets erstellen und bis dahin brauchen sie Planungs- und Rechtssicherheit.

Herzlichst  
*Rupert Dworak*  
Rupert Dworak

Wir sind  
dabei!

**TIPP:**  
kostenlose  
Energieberatung  
unter  
0800 800 333

# NÖ als „Demokratiemusterland“

„Die Zeit ist reif für ein offeneres, demokratischeres und lebenswerteres, soziales und gerechtes Niederösterreich! Es ist Zeit, ein Niederösterreich für die Menschen in diesem Land zu schaffen!“, sagte SPÖ NÖ Landespartei-vorsitzender Franz Schnabl Anfang Juli in einer Pressekonferenz im Anschluss an die NÖ GVV Enquete zum Thema Wahlrechtsreform und Demokratiepaket im Landtagsklub. Und Schnabl meinte, dass es für ihn zu einem „neuen Niederösterreich“ dazugehöre, „mehr Demokratie zu wagen“.

Im Vorfeld der Landtagswahl fordert Schnabl Vorkehrungen, die ausschließen, dass eine Person mehrfach in der Landeswähler-evidenz aufscheint: „Es liegen Beispiele vor, dass Personen bei der Landtagswahl 2013 mehrmals ihre Stimme abgegeben haben – das ist undemokratisch und muss unterbunden werden!“

Um ein bundeseinheitliches Wahlermittlungsverfahren zu gewährleisten, fordert Schnabl den Entfall des Grundsatzes „Name vor Partei“ – damit soll bei Vergabe einer Vorzugsstimme für eine/n KandidatIn und gleichzeitiger Nennung einer Partei, die Stimme der Partei zugerechnet werden. Zudem will Schnabl die Möglichkeit einer Volksabstimmung auf Landesebene, eines Landesvolksbegehrens und der dringlichen Anfrage im Landtag sowie für die Wahl der beiden Landeshauptmann-StellvertreterInnen, die

laut Verfassung den beiden mandatsstärksten Parteien zu entzogen sind, die Klarstellung einer „gebundenen“ Wahl ohne Mehrheit des nÖ. Landtages. Und Schnabl fordert die Offenlegung der Beschlüsse der nÖ. Landesregierung – so wie in allen anderen Bundesländern. „Nur bei uns gibt es hier Geheimhaltung!“

Auch auf Gemeindeebene fordert der SPÖ NÖ Vorsitzende Reformen: Grundsätzlich soll jeder Wahlberechtigte mit einem Wohnsitz in NÖ nur einmal wahlberechtigt sein, außerdem soll auch hier der Entfall des Grundsatzes „Name vor Partei“ gelten. Schnabl schlägt außerdem eine Diskussion über die Bürgermeister-Direktwahl vor. Zudem soll der nichtamtliche Stimmzettel bei Gemeinderatswahlen entfallen und das passive Wahlrecht so eingeschränkt werden, dass die Annahme eines Mandats nur in einer Gemeinde

möglich bzw. für die Wahl zum geschäftsführenden Gemeinderat bzw. Stadtrat oder Bürgermeister der Hauptwohnsitz Voraussetzung ist.

„In Zeiten, wo die Wahlbeteiligungen sinken, ist für die Sozialdemokratie wichtig, dass wir das Vertrauen der BürgerInnen in die Demokratie stärken. Deshalb bin ich sehr froh, dass Franz Schnabl mutig und entschlossen im Interesse der LandesbürgerInnen ein Demokratiepaket diskutieren möchte“, sagt NÖ GVV-Präsident LAbg. Bgm. Rupert Dworak. „Als NÖ GVV-Präsident ist mir dabei ganz wichtig, dass wir hier jeden Missbrauch eindämmen. Das Wahlrecht für die Zweitwohnsitzer gehört ganz klar definiert, das Persönlichkeitswahlrecht am amtlichen Stimmzettel gestärkt. Mit der immer wieder stattgefundenen Beugung des Wahlrechts am nichtamtlichen Stimmzettel muss endlich Schluss sein. Und wenn man mit der Briefwahlkarte wählen geht, dann muss es künftig mindestens einen persönlichen Kontakt mit dem Gemeindeamt geben.“

Und SPÖ NÖ Klubobmann Alfredo Rosenmaier: „Im Wählerregister darf es keine intransparenten Automatismen und keine schwammigen Kann-Bestimmungen mehr geben. Wir brauchen Klarheit, um Anfechtungen aufgrund offen gelassener Interpretationsspielräume keine Chance mehr zu geben.“

Foto: SPNÖ/Herbert Käfer



Pressekonferenz nach der Enquete (v.l.): NÖ GVV-Präsident Dworak, LPV Schnabl, Klubobmann Rosenmaier.



Der 64. ÖSTERREICHISCHE GEMEINDETAG ging von 29. bis 30. Juni in Salzburg über die Bühne. Dabei ließ es sich Star-Gast BK Christian Kern nicht nehmen, für einen Schnapsschuss mit der NÖ GVV-Delegation zu posieren. V.l.: Präs. LAbg. Bgm. Rupert Dworak, seine Gattin Andrea, Marianne Fügl, Thomas Holzer, Susanne Buschenreiter, Bgm. Alfred Buchberger, BK Kern, Ehrenpräsident Bernd Vögerle, Heidi Wenzl, Karl Zimmerl, Sabine Blecha, Dir. Ewald Buschenreiter.

## „Millionenshow“ mit Bedarfszuweisungen

Ein großer profil-Bericht vom 31. Juli entlarvt den Umgang mit den Bedarfszuweisungen für die Gemeinden als Machtmittel der Landes-ÖVP. Für viele SPÖ-BürgermeisterInnen leider nichts Neues...

„Millionenshow“ titelt das Nachrichtenmagazin und attestiert schon im Vorspann der Bedarfszuweisungspraxis in NÖ das Treiben von „bizarren Blüten“. Untermauert mit jeder Menge Beispielen. Auch der neue SPNÖ-Vorsitzende Franz Schnabl kommt zu Wort. Kritisiert eine „Vergabe nach Gutsherrenart“. Und weiter im profil-O-Ton: *Wohin diese führe, zeige sich an den Finanzen von Wiener Neustadt. Bis 2015 schaltete und waltete hier ein SPÖ-Bürgermeister. Bedarfszuweisungen 2013: 52.800 Euro. 2014: 21.700 Euro. Im Jahr 2015, als ihm der niederösterreichische ÖVP-Klubobmann Klaus Schneeberger im Amt nachfolgte, stiegen sie auf 1,7 Millionen Euro; 2016: 1,5 Millionen Euro; 2017: 2,2 Millionen.*

Fotos: NÖ GVV, Marktgemeinde Paudorf

Schnabl nach der profil-Geschichte: „Wir fordern eine gerechte Verteilung der Bedarfszuweisungen: Eine objektive Vergabe nach sachlichen Kriterien und klaren Richtlinien, anstatt einer Verteilung von Steuergeldern nach Gutsherrenart und unter Bedachtnahme auf Parteipolitik. Die Finanzgebarung der öffentlichen Hand muss transparent und nachvollziehbar sein, die Menschen haben ein Recht darauf zu wissen, was mit ihren Steuergeldern passiert. Tatsache ist, dass Bedarfszuweisungen keine Mittel des Landes sind, sondern Finanzmittel, die der Bund dem Land zur Verfügung stellt. Das Land NÖ hat die Pflicht, die Investitionstätigkeit der NÖ Gemeinden zu stärken.“

## BGM-Wechsel in Paudorf

Ende August hat Leopold Prohaska (62) sein Amt als Bürgermeister von Paudorf im Bezirk Krems-Land zurückgelegt. 17 Jahre wirkte der gelernte Maschinenschlosser und ÖBB-Lokführer im Gemeinderat der Marktgemeinde, zehn davon als Orts-Chef. Bei den Gemeinderatswahlen 2010 und 2015 konnte die SPÖ-Paudorf unter seiner Führung jeweils die absolute Mehrheit erringen. Weiters war Prohaska Vorsitzender des NÖ GVV im Bezirk Krems.

Prohaska: „Die Arbeit im Gemeinderat war für mich eine spannende und interessante Aufgabe, die ich mit Freude ausgeübt habe. Mein Ziel war immer, aktiv mitzugestalten und für unsere BürgerInnen da zu sein.“ Und das hat er auch bravourös geschafft. Große Projekte, wie z.B. die Erneuerung der Kanalanlagen, die Neuerichtung eines Marktplatzes, der Aus- und Zubau der Kindergärten und die Volksschulsanierung wurden in Prohaskas Amtszeit erfolgreich umgesetzt.

Die Nachfolge soll nun Prohaskas Vizebürgermeister Reg. Rat Josef Böck (62) antreten. Der frisch pensionierte Finanzbeamte gilt als überaus erfahren, schließlich arbeitet er auch schon seit 22 Jahren im Gemeinderat mit. Seine Wahl stand für 4. September auf der Tagesordnung, knapp nach Drucklegung dieser KI-Ausgabe.



L. Prohaska

Josef Böck

# Wahlkampfstimmung mal drei beim Sommerabend in Rot

Der schon traditionelle „Sommerabend in Rot“ des NÖ GVV ging heuer am 27. Juni im Kremser Kloster Und über die Bühne. In der Statutarstadt stehen im Herbst Wahlen an und der NÖ GVV wollte damit ein Zeichen der Unterstützung von Bgm. Reinhard Resch und seines Teams setzen. Aber auch die bevorstehenden Nationalrats- und Landtagswahlen ließen bei den rund 400 MandatarInnen Wahlkampfstimmung aufkommen. Auch der mit 98,8 % frisch gewählte SPÖ NÖ-Vorsitzende Franz Schnabl wurde von den Gästen gefeiert.

„Es ist einfach großartig, dass ein Roter in einem Kloster so viele andere Rote begrüßen kann,“ freute sich der Kremser Bürgermeister Reinhard Resch gleich zu Beginn. Und meinte weiter: „Ich habe mich beim Landesparteitag richtig wohl, wie daheim, gefühlt und ich hoffe, dass ihr euch auch hier in Krets wie daheim fühlt. In einer der lebenswertesten Städte Österreichs.“

Wir haben es hier geschafft, unser wertvolles Erbe, unser Kulturgut mit den Herausforderungen von jetzt zu verbinden. Das hat schon vor 20 Jahren mit meinen sozialdemokratischen Vorgängern Ewald Sacher und Erwin Kirschenhofer begonnen. Wir hatten über lange Zeit immer einen Klotz am Bein – die Stadtfinanzen. Gemeinsam mit Wr. Neustadt waren wir die am höchsten verschuldete Stadt Österreichs. Und es war Vizebürgermeister Kirschenhofer, der dann die Marke Bildungs- und Kulturstadt Krets im Gemeinderat beschließen ließ. Und die nächsten 20 Jahre ist es hier dann in Krets steil bergauf gegangen.

Heute haben wir den höchsten Schüler- und Studien-

tenanteil in Europa. Und dass Krets heute so gut da steht und in den vergangenen fünf Jahren auch finanziell komplett saniert wurde, da ist schon sehr viel SPÖ dabei.“

Und Landespartei-Vorsitzender Franz Schnabl: „Wenn ich an die Landespolitik denke, dann ist Transparenz das, was wir uns unbedingt auf die Fahnen schreiben müssen. Damit wir mehr Demokratie, mehr Möglichkeiten der Mitbestimmung, aber auch mehr Diskussion über die richtigen und wichtigen Dinge, die Themen, die die Menschen wirklich bewegen, in diesem Land herbeiführen können.“

NÖ GVV Präsident LAbg. Bgm.



Ein fantastischer Barock-Himmel krönt das ehem. Kloster und jetzige Eventlokal Und in Krets.

Rupert Dworak brachte die aktuelle politische Ausgangslage in Niederösterreich auf den Punkt: „Wir haben ja mit dem Franz Schnabl jetzt einen Mann, der für uns zum Symbol geworden ist: der Mister 98,8 Prozent. Und ich wünsche uns für Krets, dass wir hier die Hälfte davon erreichen und ansonsten mindestens ein Drittel – dann geht es der Sozialdemokratie auch im Bund und im Land sehr gut!“

Ebenfalls beim GVV-Sommerabend dabei: Landeshauptfrau stellvertreteterin Mag.a Karin Renner, Landesrat Ing. Maurice Androsch, AK-Präsident Markus Wieser, FSG-Vorsitzender Bundesrat Rene Pfister, NÖ GVV-Ehrenpräsident Bernd Vögerle, PV-Landespräsident Dr. Hannes Bauer; die Landespartei-Geschäftsführer Reinhard Hundsmüller und StR Robert Laimer, der Abgeordnete zum NR Hannes Weninger, Klubobmann Bgm. Alfredo Rosenmaier, die Landtagsabgeordneten Bgm.in Renate Gruber, Doris Hahn, Karin Scheele, Günther Sidl; NÖ Volkshilfe-Präsident Prof. Ewald Sacher und KR Paul Ambrozy von der Wiener Städtischen.

Fotos: NÖ GVV/Werner Jäger



Oben: Ein hochkarätiges Prost auf gute Wahlergebnisse (v.l.): NÖ GVV Präsident LAbg. Bgm. Rupert Dworak, LPV Franz Schnabl, LH-Stv. Karin Renner, LR Maurice Androsch, Bgm. Reinhard Resch, NÖ GVV-Direktor StR Ewald Buschenreiter. Unten: Illustre Sofa-Runde mit dem neuen Landespartei-Vorsitzenden.





Fotos: NÖ GVV/Werner Jäger

Bildreihe ganz oben (v.l.): NÖ GW Präsident Dworak bei seiner Rede; LR Androsch mit der Kremser StRin Eva Hollerer; am fortgeschrittenen Abend wurde auch getanzt. Bildreihe Mitte (v.l.): Viele Damen nahmen das Motto des Abends auch als Dresscode; kühlten sich an der Bar, dem einzigen klimatisierten Raum: Andreas Bicek, Landesparteiman- ger Robert Laimer, LAbg. Karin Scheele, Karl Krach. Bild unten: Die Gäste, darunter viele BürgermeisterInnen, bei den Begrüßungsreden im Innenhof des Klosters Und.

# +NIEDERÖSTERREICH WIEN ENERGIE.

Wir betreuen viele Gemeinden in Niederösterreich persönlich. Und natürlich Sie!



Bereits mehr als 80 Gemeinden rund um Wien setzen auf verlässliche Energie und innovative Services von Wien Energie. Entdecken auch Sie unsere vielfältigen Strom- und Erdgasstarife für Ihr Zuhause und Ihr Unternehmen auf [wienenergie.at](http://wienenergie.at)



SO BUNT WIE MEIN LEBEN.

Wien Energie Vertrieb, ein Unternehmen der EnergieAllianz Austria.



Wasserkraft	45,83%
Windenergie	9,09%
feste oder flüssige Biomasse	3,42%
Sonnenenergie	1,03%
Erdgas	39,62%
sonstige Ökoenergie	1,01%
CO <sub>2</sub> -Emissionen	131,55 g/kWh
radioaktiver Abfall	0,00000 mg/kWh

Stromkennzeichnung des Lieferanten: Gemäß § 78 Abs. 1 und 2 ElWOG 2010 und Stromkennzeichnungsverordnung hat die Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG im Zeitraum 1.1.2016–31.12.2016 auf Basis der in der nebenstehenden Tabelle angeführten Primärenergieträger Strom an Endverbraucher verkauft. Die Herkunftsnachweise stammen aus Österreich (86,65 %) und Norwegen (13,35 %). Das Erdgas wird mit höchster Effizienz in modernen KWK-Kraftwerken zur gleichzeitigen Erzeugung von Strom und Fernwärme eingesetzt. Gemäß § 78 Abs. 2 ElWOG 2010 und Stromkennzeichnungsverordnung entstanden bei der Stromerzeugung in diesem Zeitraum nebenstehende Umweltauswirkungen. Unsere Lieferungen sind frei von Atomstrom. Bei der Erzeugung entstehen keine radioaktiven Abfälle.



Elke Stifter, (43)

## Viktor Adler in der Handtasche

Sie ist der bunte Vogel der SPÖ-Hollabrunn, die Sozialstadträtin Elke Stifter. Steht auf Rockabilly, 50er Jahre Musik und Style - und auf Tattoos. Obwohl sie aus einer eingefleischt roten Familie stammt, startete die dreifache Mutter ihre kommunalpolitische Karriere erst vor der GRW 2015. Seit dem sitzt sie im Gemeinderat und von da an ging alles sehr schnell. Schon im Juni 2015 wurde sie zur Bezirksfrauenvorsitzenden gewählt, seit 9. Juni 2017 ist die Stadträtin auch stellvertretende Bezirksvorsitzende in Hollabrunn. Auch beruflich ist die Krankenschwester top: Seit März 2017 leitet Stifter die Sozialstation der Volkshilfe Retz, managt 12 Mitarbeiterinnen.

Elkes Vater Matthias Stifter war Baupolier und verstarb schon 2001 im Alter von 68 Jahren. Mutter Helga (72), eine Postbedienstete und Hausfrau, schenkte ihrem Mann fünf Kinder: Elke (\*1973) ist die Älteste, danach kamen Matthias (\*1975), heute ein Umwelttechnik-Ingenieur; Irene (\*1978), arbeitet in der Wertpapierabteilung einer Bank; Alexander (\*1979), Arzt im Krankenhaus Hollabrunn und Nachzügler Simon (\*1986) arbeitet bei PeterMax in Stockerau.

Beide Elternteile waren/sind echte Sozialdemokraten und in der Stadtpartei sehr aktiv. Der Vater saß sogar im Gemeinderat. Elke Stifter: „Ich bin in einem hochpolitischen roten Zuhause aufgewachsen. Und das SPÖ-Haus am Hollabrunner Kolikoplatz war quasi mein zweites Zuhause. Auch meine Großeltern väterlicherseits waren schon eingefleischte Sozi. Die kamen aus dem Burgenland.“ Der Vater hatte für seine Verdienste um die Sozialdemokratie die Viktor-Adlerplakette bekommen und

Fotos: NÖ GW/hellm., z.V.g.



Elke Stifter, oben und unten (M.) mit Landesfrauen-GFin Anni Mitterlehner (r.) und Landesfrauenvorsitzender Elvira Schmidt beim Abschluss der NÖ Frauenakademie.

diese trägt nun Elke als Talisman immer bei sich in der Handtasche.

„Ich war und bin mit meinem Elternhaus überaus glücklich. Wir sind eine tolle Familie mit großem Zusammenhalt. Deshalb wollt auch ich immer selber eine große Familie haben.“

### Nachhaltige Berufsentscheidung mit sechs - nach einer Blinddarmoperation.

Mit sechs Jahren musste sich Elke einer Blinddarm-OP unterziehen. Im Krankenhaus gab es dann ein lebensbestimmendes Schlüsselerlebnis. „Da hat sich eine Schwester besonders um mich bemüht, und mir auch spielerisch kleine Aufgaben übertragen. Das hat mir sehr gut gefallen und ich habe mir schon damals vorgenommen: Ich werde Krankenschwester!“ Und wirklich 1989, im Alter von 15 Jahren, erfolgte ihr Eintritt in die Ausbildung zur Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegerin, die sie 1993 abschloss. Danach arbeitet sie als Schwester in der Anästhesie-Intensivstation im AKH Wien und war später auch in einem privaten Behindertenheim in Stockerau tätig. Im März 2017 dann der nächste Karrieresprung, Stifter wurde die Leiterin der Sozialstation der Volkshilfe in Retz. Mittlerweile sitzt sie auch im Vorstand des Volkshilfevereins Bezirk Hollabrunn.

Die Liebe ihres Lebens, Robert Krenn, Spitzname „Mush“, lernte Elke Stifter schon 1995 in der österreichischen Rockabilly-Szene kennen, zu der Zeit, als sie noch im AKH Wien arbeitete. Beide sind Freunde der Rock'n'Roll-Musik der 50er und lieben auch den Mode- und Tanz-Stile dieser bunten Epoche. Robert betreibt den „1. Hollabrunner Tattoo-Shop“ und für diese spe-

### Eine dreifache Mutter, politisch und beruflich hochaktiv und erfolgreich!

zielle Art der „Tintenkunst“ konnte und kann sich auch Elke begeistern. Sie selber trägt vier Tattoos. Die hat ihr der Robert verpasst. „Da waren wir aber noch nicht zusammen, da haben wir uns erst gerade kennen gelernt.“ Heute macht die Powerfrau im Shop ihres Mannes „so nebenbei“ auch noch die Buchhaltung.

Aufgrund ihrer eigenen Familie war auch bei Elke der Wunsch nach Kindern groß. Es sollten, so wie bei ihren Eltern, auch fünf sein. Drei Stück sind es mit Robert schließlich geworden, auch nicht ohne. 1998 kam Sarah (heute 18) zur Welt – sie besucht seit September auf Mamas Spuren die Krankenpflegeschule Hollabrunn. 2001 wurde Robert Arthur (heute 16) geboren – er begann heuer im August eine Kfz-Mechaniker-Lehre und 2007 folgte noch Leonhard (heute 10) - er geht seit September in die NMS Hollabrunn.

Obwohl die Beziehung zwischen Elke und Robert hervorragend funktionierte, war Heiraten nie ein Thema. Doch nach dem dritten Kind, passierte das Unerwartete. Robert überraschte seine Elke mit einem traditionellen und sehr romantischen Heiratsantrag. Und Elke sagte ja. 2008 wurde Hochzeit gefeiert.

Parteimitglied war Elke Stifter schon 1994 geworden und viele Jahre lang als Beisitzerin bei den Wahlen tätig. Der Einstieg in die aktive Kommunalpolitik erfolgte jedoch spät - was ohne Zweifel dem eigenen Kindersegen geschuldet war.

„Vor der Gemeinderatswahl 2015 wurde ich kurzfristig gefragt, ob ich mir vorstellen kann, enger mitzuarbeiten und zu kandidieren. Da meine Kinder nun schon größer waren, habe ich zugesagt.“ Sie zog in den Hollabrunner Gemeinderat ein.

### „Eine tolle Sache, die die Anni Mitterlehner da auf die Füße gestellt hat!“

„Dann gab es bei uns einige Rücktritte und plötzlich war ich sogar Stadträtin. Das war anfangs schon eine ziemliche Herausforderung, mittlerweile bin ich aber sattelfest und die politische Arbeit gefällt mir sehr. Das ist vor allem der Verdienst der NÖ Frauenakademie, die ich 2015 ebenfalls gleich absolviert habe.“ Von der Frauenakademie ist sie restlos begeistert: „Eine ganz tolle Sache, die die Anni Mitterlehner da auf die Füße gestellt hat. Kann ich nur aller wärmstens weiter empfehlen. Das gibt den Frauen den Rückhalt und die Vernetzung, die sie dringend brauchen. Leider haben die Frauen in Sachen Gleichberechtigung noch immer hohen Aufholungsbedarf und deswegen brauchen wir dringend eine starke Frauenpolitik.“

Darum kämpft Elke Stifter nicht zuletzt auch in ihrer Funktion als Bezirksfrauenvorsitzende. „Ich bemühe mich derzeit gerade um eine vollkommene Reorganisation des Teams, aktive Mitkämpferinnen sind herzlich bei uns willkommen.“

Im Hollabrunner Gemeinderat ist sie Vorsitz-Stellvertreterin im Ausschuss Bildung, Kultur, Schule und Soziales und im Ausschuss Mittelschule. Ferner arbeitet die Sozialstadträtin in den Ausschüssen Gesunde Gemeinde und Integration mit.

Dass ihr bisheriges Leben so verlaufen ist, wie es ist, nimmt Elke Stifter nicht als selbstverständlich hin: „Ein großes Dankeschön an meinen Mann und meine Familie, dass sie mich immer so großartig auf meinem Weg unterstützen und auch an meine Freunde!“

Die Gemeinsamkeiten der EBSG, SÜDRAUM und STADTRAND SÜD lassen sich in einem Satz auf den Punkt bringen: **Wir bauen für Generationen.**

Wir bemühen uns bei allen unseren Projekten, ortsansässige Unternehmen miteinzubeziehen.

**Wir bauen für Sie!** Zum Beispiel Ihre erste eigene Wohnung. Das schicke Reihenhaus für Ihre wachsende Familie. Oder eine barrierefreie Wohnung mit Betreuungsmöglichkeit für Senioren.

**Wir schaffen leistbares Wohnen mit Wohlfühlfaktor.**

# top wohnungen & reihenhäuser!



wr. neustadt > geförderte wohnungen mit topausstattung



wöllersdorf > vitales wohnen für senioren



raach am hochgebirge > junges wohnen



## Vielfältige Möglichkeiten.

Die erst kürzlich fertiggestellten Wohnungen in der Wiener Straße kann man mit Miet-Kauf-Option erwerben oder sie sofort ins Eigentum übernehmen. Ebenso vielfältig sind die Ausstattungsvarianten und Wohnungsgrößen. Wohnen in ruhiger und zentraler Lage.



## An alles gedacht.

Die Generation 65+ ist rüstiger denn je. Das erfordert auch ein Umdenken im bedarfsgerechten Wohnbau. Die Wohnanlage in Wöllersdorf erfüllt in puncto Barrierefreiheit, Sicherheit, Betreuung und Pflege alle Erwartungen.



## Hohe Lebensqualität inklusive.

Die Wohneinheiten liegen eingebettet in einem ruhigen Waldstück nahe dem Ortsteil Schlagl und bieten durch leistbare Kosten sowie moderne und effiziente Ausstattung den optimalen Start in die Selbstständigkeit. Abstellplätze im Außenbereich stehen ausreichend zur Verfügung.

Leistbares  
Wohnen – und  
das seit über  
70 Jahren

Unternehmensgruppe EBSG

EBSG

SÜD  
RAUM

STADT  
RAND  
SÜD

**EBSG die Pötschinger**  
Erste burgenländische gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung | Amtsgebäude 1, 7033 Pötsching  
t 0043 2631 2205 0 | e office@ebsg.at | i www.ebsg.at

**SÜDRAUM**  
Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft mbH | Linsbergerstraße 1/1/3, 2822 Bad Erlach  
t 0043 2627 46 188 | e suedraum@ebsg.at | i www.ebsg.at

**STADTRAND SÜD**  
Gemeinnützige Bau- u. Wohnungsgenossenschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung | Baslergasse 86, 1232 Wien  
t 0043 1 333 10 21 | e stadtrandsued@ebsg.at | i www.ebsg.at



Stefan Hinterberger (34) ist in Göllersdorf Ortspartei- und der SPÖ-Spitzenkandidat für die Gemeinderatswahl 2020. Der Versicherungsschadensreferent ist verheiratet und wird gerade zum zweiten Mal Vater.

## Göllersdorf, Bezirk Hollabrunn

# Mit Vollgas gegen die ÖVP-Absolute

Die Marktgemeinde Göllersdorf ist fest in schwarzer Hand. Hier stehen 11 VP-Mandate, 5 SPÖ-, 3 Grüne- und 2 FPÖ-Mandaten gegenüber. Noch. Denn Stefan Hinterberger, der neue Mann an der Spitze der lokalen Sozialdemokraten gibt so richtig Gas. Schaffte es in kürzester Zeit, alle SPÖ-Generationen im Ort schlagkräftig zu bündeln, im Gemeinderat Projekte durchzubringen. Und Nachwuchssorgen kennen die Roten hier auch nicht.

Eigentlich ist Stefan Hinterberger ein absoluter Politneuling, aber seine Verdienste können sich schon sehen lassen. Vor der GRW 2015 hat er im schwarzen Göllersdorf eine rege JG-Gruppe gegründet. Im Gemeinderat sitzt er erst seit der letzten Wahl. Dort ist er Vorsitzender im Ausschuss für Jugend, Sport und Familie und deshalb auch für die Organisation des Ferienspiels verantwortlich. Ferner ist er Arbeitskreisleiter der Aktion „Gesunde Gemeinde“. Als neuer Ortspartei- und der SPÖ ein eigenes Parteilokal. Schmuck, günstig in der Miete und in bester Lage - direkt am Hauptplatz.

**Wie ist jetzt die politische Situation im Gemeinderat? Gibt es mit der ÖVP eine Zusammenarbeit oder gar ein Koalitionsabkommen?** Hinterberger: „Nein, wir sind eine reine Oppositionspartei. Und bei wichtigen Themen besprechen wir uns mit den andern Oppositions-

parteien, den Grünen und der FPÖ, bringen gemeinsame Anträge ein, die sich die ÖVP mitunter nicht getraute abzulehnen, weil von der Bevölkerung so gewünscht. Das ist z. B. mit den Buswartehäuschen für jede Katastralgemeinde so gelaufen. Und wenn die ÖVP mit Anträgen kommt, die auch uns sinnvoll erscheinen, dann stimmen wir durchaus zu. Aber stoßen wir mit einem der unsrigen Themen bei der Mehrheit auf großen Widerstand, dann bereiten wir das Thema medial auf, um uns durchzusetzen. Auch das hat schon funktioniert.“

Bei uns kann eine Gemeinderatssitzung ziemlich turbulent werden, aber prinzipiell habe ich mit dem Bürgermeister ein gutes Gesprächsklima und wir können auch miteinander ein Bier trinken.“

**Bekommt die SPÖ alle nötigen Informationen von der VP-Mehrheit?** Hinterberger: „Ganz sicher

nicht. Wir müssen den Infos immer nachlaufen und oft bekommen wir sie nicht einmal dann. Wir mussten zum Beispiel aus der NÖN erfahren, dass das Rathaus jetzt neu gebaut wird. Dabei war vorher ausgemacht worden, dass es einen Planungsausschuss usw. geben wird und jetzt sollen wir einfach nur die Hand dazu heben. Also das kann es nicht sein.“

**Wie wichtig ist die Öffentlichkeitsarbeit und was passiert hier?** Hinterberger: „Hat bei mir höchste Priorität. Wir bringen mindestens zweimal im Jahre unsere Zeitung IMMER VORAN heraus. Über den Inhalt entscheiden wir in einer Redaktionskonferenz, ich übernehme dann das Layout, das Schreiben und die Produktion. Die Verteilung besorgen dankenswerter Weise unsere Pensionisten, so sparen wir das Porto. Wir haben eine Homepage, sind auf Facebook – worum auch ich mich kümmere. Ebenso um die Pressearbeit. Das ist für

Fotos: SPÖ-Göllersdorf



Die SPÖ-Fraktion Göllersdorf (v.l.): „Rotwild“-Vorsitzender GR Michael Raab, GGR Herbert Poisinger, Frauenreferentin GRin Isabella Raab, Ortspartei-vorsitzender GR Stefan Hinterberger, Pensionisten-vorsitzende GRin Brigitta Pfeifer.

mich kein Muss, das ist mein Ding und ich mache das wirklich gerne.

Ich schätze auch sehr das persönliche Gespräch mit den Menschen. Wir haben zwar kein Gasthaus mehr, aber neun Feuerwehren und rege Vereine, die mit vielen Veranstaltungen sehr aktiv sind. Da sind wir immer präsent. Da kann man viel mit den Leuten reden und auch Anregungen aufschnappen. Auch die Sache mit den Buswartehäuschen war eine Bürger-Anregung. Mit unserer JG-Gruppe *Rotwild*, die 15 Mitglieder hat, machen wir ein Foto-Gewinnspiel und mit den besten Bildern bringen wir dann einen Kalender heraus. Die Inserate darin finanzieren den Kalender und die Miete für das neue Parteilokal.

Auch auf Aktionismus wird im Bedarfsfall zurückgegriffen, die junge JG-Gruppe hat schon eine Anti-Atom-Aktion durchgeführt. Heuer machen wir wieder tageweise die Aktion *SPÖ vor Ort*, mit In-

forständen bei unseren Wohnanlagen, wo viele Wiener zugezogen sind und noch immer zuziehen. Wir wollen uns so vorstellen, die Menschen kennen lernen, Kontakte knüpfen.“

**Events im Jahresverlauf?** Hinterberger: „Unser traditioneller Maskenball wird schon seit 1946 (!) jährlich im Jänner abgehalten. So wie viele andere Göllersdorfer Veranstaltungen in der geräumigen Sportplatzkantine, weil die Gemeinde kein Gasthaus mehr hat. Am Nachmittag vor dem beliebten Ball gibt es immer auch einen Kindermaskenball.“

Wir verteilen Nelken zu St. Valentin und zu Ostern Eier. Die Pensionisten machen immer eine Faschingsfeier, Muttertagsfeier und ein Preisschnapsen. Zu Fronleichnam veranstalten wir unseren Tag der Generation, da feiern SPÖ, Pensionisten und die Jungen von *Rotwild* gemeinsam open air ein Grillfest am Sportplatz. Da kom-

men bis zu 300 Menschen. Heuer im Juli veranstalten wir ein Tretkart-Rennen. Am 26. Oktober laden wir traditionell zum Wandertag. Und für die Kids wurde unlängst in einer schwarzen Katastralgemeinde ein Kasperltheater veranstaltet. Da blieb kein Platz leer. Im Advent betreiben wir einen Glühweinstand. Dann machen wir noch unsere traditionelle Krampus-Feier bei den Pensionisten – da kommt wirklich nur der Kramperl, ganz ohne Nikolo! Und alle drei Parteigenerationen feiern auch gemeinsam Weihnachten – mit einem Fest in der Sportplatzkantine.“

**Wie schwierig ist es, neue MitstreiterInnen zu finden?** Hinterberger: „Da haben wir keine Probleme. Wir werden 2020 mit einer jungen, ausgezeichneten Kandidatenliste antreten.“

**Ziel für GRW 2020?** Hinterberger: „Ganz klar: die Absolute der ÖVP brechen!“

# Franz Schnabl: „In die Sicherheit des Bundeslandes investieren!“

Die SPÖ fordert mehr Polizisten für Niederösterreich. Auf den vorgesehenen 4.506 Dienstposten fehlen 350 Vollzeitbeschäftigte, sagt Landespartei-vorsitzender Franz Schnabl.

„Beruhigungspillen á la Innenminister Sobotka bringen nicht einen Polizisten mehr auf die Straße und tragen nicht zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung bei!“, so Franz Schnabl, Landespartei-vorsitzender der SPÖ NÖ zur parlamentarischen Anfragebeantwortung, die eklatant hohe Überstunden und den Mangel an PolizistInnen dokumentiert und vom Innenministerium mit „Fehlinterpretationen bei der Fragestellung“ begründet werden. Seit geraumer Zeit vernehme man von ÖVP-InnenministerInnen, wie wichtig der Sicherheitsbereich sei, jedoch wird – entgegen der öffentliche Darstellung – nicht in die Aufstockung von Personal und sinnvolle Ausstattung investiert, sondern gekürzt und zusammengelegt. „Bisher gab es von den vier

ÖVP-InnenministerInnen aus Niederösterreich – beginnend von Ernst Strasser bis Wolfgang Sobotka – nur Versprechungen, die nicht gehalten wurden. Von den zugesagten zusätzlichen PolizistInnen im Jahr 2011 hat bis heute keiner den Dienst angetreten“, erklärt Schnabl.

„In NÖ fehlen 350 Vollzeitbeschäftigte auf die vorgesehenen 4.506 Dienstposten im Polizeibereich. Dadurch müssen die Beamten Überstunden leisten, wodurch die notwendigen Ruhe- und Erholungsphasen nicht immer gewährleistet sind, die in einem fordernden Beruf wie diesem dringend notwendig sind. Unsere PolizistInnen arbeiten bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit und persönlichen Leistungsfähigkeit. Von der Politik wird erwartet, für Si-

cherheit zu sorgen, aber auch ein optimales Umfeld für die Arbeit der PolizistInnen zu schaffen“, sagt Schnabl: „Wir brauchen daher dringend bis zu 1.500 PolizistInnen in Niederösterreich mehr. Und das besser heute als morgen, um auch die über 500 Beamten, die bis 2020 ihre Pension antreten, nachbesetzen zu können.“

Niederösterreich neu denken heiße für die SPÖ NÖ, dass es dringend notwendig sei, endlich in die Sicherheit unseres Bundeslandes zu investieren und Versäumtes nachzuholen. Die Anfragebeantwortung belegt auch die Negativschere zwischen prognostizierten pensionsbedingten Abgängen und den Ausmusterungen der exekutivdienstlichen Ausbildungsstätten. „Hier wurden jahrelang Entwicklungen verschlafen, das ist keine seriöse und lösungsorientierte Politik. Sich sicher zu fühlen heißt, Polizisten auf den Straßen anzutreffen und dies hat die ÖVP NÖ in ihrer Ressortverantwortung – mit Mikl-Leitner und Sobotka – durch die nicht adäquate Ausstattung an Personal in den Dienststellen vor Ort und die Schließung von Dienststellen nahezu verunmöglicht“, erklärt Schnabl abschließend.

*Der ehemalige Polizeigeneral und neue Landespartei-vorsitzende Franz Schnabl (l.) hat ein gutes Gespür für das Sicherheitsbedürfnis der NiederösterreicherInnen.*

Foto: SPNÖ



*SEMESTERTICKET für StudentInnen. NÖ GVV-Präs. Rupert Dworak (l.): „Die nÖ. Gemeinden wollen gemeinsam mit dem Land die jungen NiederösterreicherInnen, die in Wien studieren, unterstützen. Das ist ein klares Bekenntnis dazu, diesen StudentInnen, die bestmögliche Ausbildung zu ermöglichen und nicht zuletzt auch ein Anreiz, dafür, dass diese junge Menschen in Niederösterreich wohnhaft bleiben und wir sie nicht an die Bundeshauptstadt verlieren.“*

## Heiße Eisen: Wahlbeisitzer und Geld für Kinderbetreuung

NÖ GVV-Präs. Rupert Dworak ist sauer: „Die offene Finanzierung für den Ausbau der Kinderbetreuung ist skandalös und verunsichert die Gemeinden!“ Und in Sachen Wahlbeisitzer fordert Dworak finanzielle Entschädigung für Wahlbeisitzer und finanzielle Sanktionen bei Nicht-Bestellungen.

Die zehn Jahre alte Vereinbarung, wonach Gemeinden und Länder Geld vom Bund für den Ausbau der Kinderbetreuung erhalten, läuft Ende des Jahres aus. Bis jetzt gibt es keine Nachfolgeregelung. NÖ GVV-Präsident LAbg. Bgm. Rupert Dworak, Chef der sozialdemokratischen GemeindevertreterInnen in NÖ, ist entsprechend sauer.

Dworak: „Dass es hier noch immer keine Neuregelung gibt, ist schlicht skandalös und für die Politik beschämend. So ein für die Gemeinden und die Familien wichtiges Thema darf man nicht einfach unter den Tisch fallen lassen. Ich fordere BMin Karmasin und BM Schelling dringend auf, hier für die Finanzie-

rung zu sorgen und eine vernünftige Lösung zu schaffen, um die berechnete Verunsicherung der Gemeinden und BürgerInnen zu beenden.“

Auch in der Diskussion um die Schwierigkeiten bei der Bestellung von Wahlbeisitzern, kommen vom NÖ GVV-Chef klare Worte: „Ich glaube, dass eine Demokratie nur dann funktioniert, wenn alle Parteien ihren Aufgaben nachkommen. Dazu gehört auch die Bestellung von Wahlbeisitzern, den Zeugen für die Wahlen. Und diesen Freiwilligen sollte – als Anerkennung ihrer Dienste und ihrer Bereitschaft, einen freien Sonntag zu opfern – eine kleine Entschädigung in der Höhe

von zehn Euro die Stunde ausbezahlt werden. Manche Gemeinden, wie wir in Ternitz, machen das schon länger freiwillig so. Aber im Sinne einer gesunden Demokratie sollte das eine landesweite Regelung werden.

Und ich bin der Überzeugung, wenn Parteien hier ihre Pflicht nicht erfüllen, dann muss das sanktioniert und der vorgesehene Entschädigungsbetrag von der Landespartei-förderung abgezogen werden. Um den finanziellen Schaden, der durch das Nicht-Bereitstellen von Wahlbeisitzern entsteht, denn diese müssen ja dann oft von Gemeindebediensteten ersetzt werden, möglichst gering zu halten.“

Foto: NLK/Filzwieser

## Sicherheit durch Liveüberwachung für Kommunen

Morgens in den Tageszeitungen, abends im Fernsehen in den Nachrichten, die Berichte über Kriminalität, Überfälle usw. nehmen in erschreckendem Ausmaße zu. Wenn auch von den Sicherheitsdienststellen und Betreibern durch Aufstockung von Personal und Einsatz großer finanzieller Mittel versucht wird, dieser unerfreulichen Entwicklung entgegenzusteuern, so ist in der Bevölkerung eine Verunsicherung und ein starkes Sicherheitsbedürfnis festzustellen, verbunden mit einergefühlten Verminderung der Lebensqualität.

Unser Unternehmen hat sich nun auf eine Livevideoüberwa-

chung spezialisiert. Dabei werden die Bilder in Echtzeit ständig in unsere Überwachungszentrale übermittelt und ausgewertet. Je nach Anforderung kommen unterschiedliche Methoden zum Einsatz.

Nach Erkennen der Situation werden von uns die zuvor festgesetzten Maßnahmen eingeleitet. In den meisten Fällen als erster Schritt die Polizei zugeschaltet, parallel dazu kann auch eine Lautsprecherdurchsage erfolgen, z.B.: „Achtung, Sie werden beobachtet, die Polizei ist bereits verständigt“. Der Idealfall wäre, wenn der Täter von seinem Vorhaben ablässt und flieht, sowie die Polizei ihn beim

Ausgang in Empfang nimmt. Auch für eine rasche Aufklärung ist diese Art von Überwachung ein großes Hilfsmittel. Da wir nun schon seit einigen Jahren auf diesem Gebiet tätig sind, haben wir in der Praxis schon umfangreiche Erfahrung sammeln können. Wir beraten gerne über die Einsatzmöglichkeiten für Fahrradstationen, Ladestationen für Elektrofahrzeuge, Müllplätze, Wirtschaftshöfe, Parkgaragen, sensible Anlagen, usw. aber auch bei der Auswahl der für den Anwendungszweck optimalen Kameras. Bei Interesse stellen wir für einen begrenzten Zeitraum auch eine Probestellung kostenlos zur Verfügung.



**EAGLE EYE**  
SECURITY

konzessionierter  
Sicherheitsdienst

Diefenbachgasse 5/1  
1150 Wien  
01 343 95 84  
office@eagleeyesecurity.at

Unsere Leistungen

24/7 Videoüberwachung  
von zum Beispiel:  
Altstoffsammelzentren  
Bauhöfen  
E-Mobil-Ladestationen  
Wirtschaftshöfen

Zutrittskontrollen

[www.eagleeyesecurity.at](http://www.eagleeyesecurity.at)

**Wir sorgen für Ihre Sicherheit**

24/7 - Live-Videoüberwachung zu leistbaren Preisen



Modernste Technik  
Ihre Anonymität ist unser höchstes Anliegen.  
Einsatz einer sicheren Cloudlösung.  
Zuverlässige Alarmschaltung vor Schadenseintritt.

WERBUNG



## Events für Junge in der Gemeinde

Jugendkultur ist mehr. Die SJ Niederösterreich setzt sich seit Jahren für die Stärkung alternativer Jugendkultur im ländlichen Raum ein. Egal ob Veranstaltungen, Sportaktivitäten oder inhaltliche Diskussionsveranstaltungen – wir sind da, damit's in NÖ nicht öd wird - ein Beitrag von Mirza Buljubasic.

Das Leben am Land kann für junge Leute manchmal ziemlich langweilig sein. Vor allem, wenn man nicht gerne auf Zeltfeste geht oder andere Musik hört. Als Sozialistische Jugend Niederösterreich setzen wir uns für ein vielfältiges jugendkulturelles Angebot im ländlichen Raum ein. Deshalb veranstalten wir mit unseren Orts- und Bezirksgruppen regelmäßig Veranstaltungen und Partys, damit das Leben am Land noch bunter wird. Egal ob Clubbings, Bandcontests oder Jam Sessions, wir sorgen dafür, dass es in Niederösterreich nie öd wird.

Mit unserer Jugendkulturschiene *restart.tc* sind wir seit Jahren erfolgreich in der Jugendkulturszene verankert. Egal ob Skatecontest, Beachvolleyballturniere im Rahmen unserer BeachBattletour, Soapslidecontests, Human Table Soccer oder Bubble Soccer, wir setzen mit unseren Angeboten Akzente, die nicht

nur von Orts- oder Bezirksgruppen der SJ, sondern auch von Orts- oder Stadtparteien genutzt werden können.

In letzter Zeit formieren sich immer mehr Gastronomie-Initiativen, die (Jugend-)Vereine anzeigen bzw. ihnen in ihrer (jugendkulturellen) Arbeit Steine in den Weg legen. Das reicht von einem örtlichen Musikvereinsfest bis hin eben auch zu Jugendveranstaltungen. Die profitorientierte Gastronomie-Industrie fürchtet mehr und mehr um ihre Einnahmen und Profite und hat als leichte Opfer Vereine auserkoren.

Gerade wir als Jugendorganisation müssen uns für die Rechte von jugendkulturellen Vereinen einsetzen. Nicht nur bieten wir als SJ Jugendlichen an, Feste von Jugendlichen für Jugendliche zu organisieren, wir öffnen damit auch Nischen abseits der Mainstream-Pop-Schlager-Kultur, die zu kultureller Viel-

falt und einem aktiven Orts-/Stadtleben beitragen.

Als SJ stehen wir für eine belebte Jugendkultur, die von Jugendlichen gestaltet wird. Junge Menschen sollen nicht nur Angebote von Event-Unternehmen konsumieren können, sondern ermächtigt werden, selbst Jugendkulturangebote zu schaffen.

This page is powered by:





Das jährliche liebevoll ausgerichtete „Keltensfest“ zieht jährlich tausende Besucher an. Bürgermeister Johann Giefing (im Bild rechts mit Schild als keltischer Stammesfürst) hat das Fest erfunden - und damit Schwarzenbach in ganz Österreich bekannt gemacht.

## Hans Giefing: Vom jüngsten zum dienstältesten Bürgermeister

Der Schwarzenbacher Johann Giefing zählt heute zu den drei dienstältesten Bürgermeistern Österreichs. Aber als er den Job 1984 übernahm, war er österreichweit der Jüngste in diesem Amt. Eine beachtliche und überaus erfolgreiche Politkarriere. Einige Jahre saß er sogar im Bundesrat. Und für den NÖ GVV machte er sich mit seinem großen Fachwissen als Referent unentbehrlich.

Zu Sommerbeginn portraitierte die Gemeindebund-Journalistin Carina Rumpold die drei aktuell längstdienenden Bürgermeister Österreichs: Peter Nindl, seit 38 Jahren BGM in Neukirchen (S), Georg Bantel, seit 37 Jahren BGM in Möggers (V) und Johann Giefing, seit 33 Jahren BGM von Schwarzenbach (NÖ, Bez. WN-Land). Hier Rumpolds gelungener Report über den sympathischen Niederösterreicher zum Nachlesen: *Johann Giefing musste im niederösterreichischen Schwarzenbach für seinen plötzlich verstorbenen*

*Vorgänger einspringen: „Das war damals katastrophal. Mein Vorgänger war erst ungefähr zwei Jahre im Amt und starb innerhalb von 15 Tagen im Alter von 44 Jahren. Die, die das übernehmen sollten, wollten das aber aus beruflichen Gründen nicht. Daher hat man einen*

Fotos: Marktgemeinde Schwarzenbach, Montage: NÖ GW

*Pensionisten, Lehrer oder Gemeindebediensteten gesucht. Und der Gemeindebedienstete war ich.“*

*Giefings steile politische Karriere zeichnete sich aber nicht nur aus diesem Grund ab. Zwei Jahre davor wurde er schon bei seinem ersten Wahlantritt Vizebürgermeister. Seine kommunale Karriere begann er aber nicht bei der Gemeinderatswahl, sondern schon im Jahr 1974 als er Gemeindegemeindevizebürgermeister im niederösterreichischen 960-Einwohner-Ort wurde. „Meine Frau sagt immer: Du bist verheiratet mit der Gemeinde. Das stimmt wahrscheinlich bis zu einem gewissen Grad auch. Schwarzenbach ist mein Leben“, erzählt er schmunzelnd.*

*Als er mit nur 31 Jahren zum Ortschef gewählt wurde, waren seine Vorhaben eher grundlegender Natur: „Ich wollte eine erstmalige*

*Kanalisation installieren, die Wasserleitung erneuern und sämtliche Infrastruktur wie einen Bauhof oder einen Turnsaal für die Volksschule aufbauen.“ Seine Beschlüsse im Gemeinderat sind seit 13 Jahren einstimmig. Im Gemeinderat sind derzeit 14 Mandate durch die SPÖ und fünf durch die ÖVP besetzt. „Bei uns setzen sich alle Parteien*

### Acht mal angetreten und immer dazu gewonnen!

*für die Gemeinde ein. Da gibt es keine Kinkerlitzchen.“*

*Auf die Kleinstrukturiertheit seiner Gemeinde ist Giefing, der auch von 2003 bis 2008 Mitglied des Bundesrats war, stolz: „Wir haben vier Wirte. 1987 wurde bei uns in der Gemeinde die größte keltische Wallanlage entdeckt. Für die Organisation des Keltensfests fanden sich*

*auf Antrieb 250 freiwillige Helfer. Das gäbe es in der Stadt nicht.“ Besonders stolz ist er auch darauf, dass in seiner Zeit der Tourismus zu einem Wirtschaftsfaktor wurde. „Die Besuchszahlen haben sich von null auf 20.000 gesteigert“, so der 64-Jährige.*

*Was hat ihn immer wieder motiviert, sich der Wahl zu stellen? „Ich gehöre einer Generation an, in der hat man solche Funktionen aus Idealismus und Überzeugung und nicht wegen des Bezugs gemacht. Wer aus finanziellen Gründen Bürgermeister wird, soll lieber schon gestern aufgehört haben und nicht auf morgen warten.“*

*Mittlerweile wurde er acht Mal in ununterbrochener Reihenfolge zum Bürgermeister gewählt und konnte seine Wahlergebnisse von Mal zu Mal steigern. Zuletzt erhielt die SPÖ in Schwarzenbach 73,54 Prozent. Ob er bei der nächsten Gemeinderatswahl nochmal kandidieren wird, lässt er sich offen: „Ich habe es nicht vor, aber das hatte ich bei der letzten Wahl auch nicht. Ich will mich aber auch nicht mit der Bahre aus dem Amt hinaustragen lassen“, ergänzt er mit Augenzwinkern.*

*Beeindruckend: Bei seinem ersten Wahlantritt steigerte er das Ergebnis für seine Partei um fast fünf Prozent. Seither hat er bei jeder Wahl immer mehr dazu gewonnen.*



Der junge Johann Giefing (r.) empfängt zu seinem Amtsantritt am 4. Oktober 1984 die Gratulation von NR Arnold „Noldi“ Grabner.

**Giefinghausen**

*Giefing prägte die seine Heimat Gemeinde über Jahrzehnte so nachhaltig, dass Schwarzenbach in der Region scherzhaft gerne „Giefinghausen“ genannt wird..*



# „Das propagierte Landarzt-Sterben können wir nicht nachvollziehen!“

Günter Steindl (45) ist Direktor der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse (NÖGKK) und SPÖ-Stadtrat in der Kleinstadt Gföhl im Waldviertel. Im KI-Interview spricht Steindl über das befürchtete Landarzt-Sterben in Österreich so wie die neuen Primärversorgungszentren - wie sie aussehen und was sie leisten sollen.



**Bis 2025 gehen, laut Salzburger Nachrichten, 60 Prozent der Ärzte in Pension. Immer mehr Gemeinden haben große Schwierigkeiten, frei werdende Kassenstellen für niedergelassene Praktiker nach zu besetzen. Immer weniger Mediziner wollen sich den Job des klassischen Landarztes noch antun. Warum ist das aus Ihrer Sicht so?**

Man muss das unterscheiden. In Wirklichkeit haben wir derzeit die höchste Ärztedichte in der Geschichte überhaupt. Das heißt, wir sind ständig darum bemüht, die medizinische Versorgung auszubauen. Wir haben in Niederösterreich derzeit 1.800 Vertragsärzte, so viele wie noch nie. Das ist das Eine. Die andere Seite ist, wenn es da und dort einmal ein Problem bei der Nachbesetzung einer freigewordenen Stelle gibt, dann wird das gleich in den Medien breit getreten. Aber wenn eine Nachbesetzung automatisch passiert, wo es gleich drei oder vier Bewerber für diese Planstelle gibt, dann geht das medial völlig unter.

Weiters: Laut unseren Aufzeichnungen ist der Höhepunkt bei den Pensionierungen längst überschritten, die große Pensionierungswelle schon vorbei. Die Zahl der Salzburger Nachrichten stimmt also für unseren Bereich der Vertragsärzte mit Sicherheit nicht. Denn man muss unterscheiden zwischen Ärz-

ten, die im Spital sind – diese haben mit uns als Vertragspartner gar nichts zu tun – und denjenigen Ärzten, wo wir Vertragspartner sind. Dann muss man sich noch anschauen: Vertragspartner versus Wahlärzte. Wahlärzte werden

ebenfalls immer mehr. Also jetzt von einer großen Krise zu reden, das sehe ich nicht so.

**Das heißt, der drohende Ärztemangel ist nur von den Medien gemacht?**

Nein, aber eine Überinterpreta-

tion. Meine Heimatstadt Gföhl hat 3.740 Einwohner. Wir hatten zwei Vertragsärzte. Einer ist in Pension gegangen. Für diese Stelle gab es zwei BewerberInnen. Die Nachbesetzung war überhaupt kein Problem. Dass es in abgeschiedenen

Orten kurzzeitig bei der Nachbesetzung ein Problem gibt, kommt ab und zu vor. Allerdings haben wir nur weniger als ein Prozent der Kassenstellen unbesetzt!

**In einem KI-Interview argumentierte eine niedergelassene Ärztin u.a. damit, dass im Falle eines Gemeindefacharztes auf dem Land der persönliche Zeitaufwand mit dem Verdienst einfach nicht mehr zu-**

**„Immer eine sozialpartnerschaftliche Einigung“**

**sammenpasst. Auf der einen Seite müsse der Landarzt bei Notfällen oft Ersthelfer sein, den Herzinfarkt am hintersten Bauernhof versorgen während die Praxis voller Patienten ist – und auf der anderen Seite, seien die Tarife, die die Krankenkasse für ärztliche Leistungen bezahlt, oft nicht mehr angemessen, zum Teil schon zehn Jahre nicht mehr erhöht worden...**

Ich weiß nicht, woher diese Ärztin ihre Informationen hat. Unser Vertragspartner ist die Ärztekammer, die macht mit uns die Tarifverhandlungen. Und wenn die Frau Doktor mit der Tarifierung nicht einverstanden ist, dann braucht sie sich nicht über uns beschweren, sondern muss mit ihrer Ständesvertretung, also der Ärztekammer reden. Denn in Niederösterreich ist es immer zu einer

sozialpartnerschaftlichen Einigung gekommen. Aus meiner Sicht war die Ärztekammer bei diesen Verhandlungen immer erfolgreich, ein vertragsloser Zustand stand für die Ärzte nie im Raum. Und bei den Kinderfachärzten hat es sogar eine überproportionale Erhöhung bei der Leistungsabgeltung gegeben, weil wir alle der Meinung waren, dass wir in diesem Fachbereich etwas aufzuholen hatten.

Als Krankenkasse können wir aber nicht allen Forderungen der Ärztekammer nach Erhöhungen nachgeben, wir müssen auch die



## FACT-SHEET Günter Steindl

Am 24. Mai 1972 in Krems geboren, verheiratet. Wohnhaft in Gföhl, wo er seit 1995 im Gemeinderat sitzt und seit 2004 das Amt eines Stadtrats inne hat. Kurz war er auch Vizebürgermeister. Im Herbst kandidiert Steindl auf Platz drei der Wahlkreisliste Waldviertel für den Nationalrat. Im Brotberuf ist der gelernte Maschinenschlosser und ehemalige SPÖ NÖ-Landesgeschäftsführer jetzt Direktor der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse.

Interessen unserer Beitragszahler wahren. Dabei geht es nicht nur um die Tarifierung der Ärzte, sondern beispielsweise auch darum, wie wir Medikamentenpreise reglementieren können. Da ist uns auf Bundesebene so einiges gelungen, so dass die Steigerung bei den Medikamentenkosten in den letzten Jahren moderat war. Hier ist aus meiner Sicht für die Versicherten mehr zu holen, ohne dass die Versorgung leidet.

**Auch Hausbesuche kommen immer mehr aus der Mode. Wie viel bekommt in NÖ ein niedergelassener Arzt für einen Hausbesuch?**

Wie viel das im Einzelnen ist, kann ich nicht sagen, weil sich das immer aus mehreren Komponenten zusammensetzt. Kilometergeld, was genau hat der Arzt dann vor Ort gemacht, welche Maßnahmen wurden gesetzt, zu welchem Zeit-

punkt – Tag, Nacht oder Wochenende – war die Visite und wie groß war die Dringlichkeit?

**Unsere Interviewärztin meinte, sie bekomme rund 30 Euro für einen Hausbesuch...**

Was die Ärzte bei uns abrechnen ist jedenfalls mehr als 30 Euro. Denn die Frage ist: Wann der Hausbesuch gemacht wurde, mit welcher Dringlichkeit und was dabei

**„Das Teuerste ist der Besuch einer Spitalsambulanz.“**

an medizinischer Leistung erbracht wurde.

**Zur Rettung der bedrohten ärztlichen Grundversorgung wurde das System der Primärversorgungszentren, eine Art Gruppenpraxis, erdacht. 75 sind für ganz Österreich vorgesehen...**

Seit der Diskussion um die Gesundheitsreform wissen wir alle,

dass das Teuerste im Gesundheitssystem der Besuch der Spitalsambulanzen ist. Gemeinsam hat man sich nun darauf verständigt, die Anzahl an – nicht notwendigen – Ambulanzbesuchen stark zu verringern. Das soll über den klassischen, wohnortnahen Hausarzt und solche Primärversorgungseinheiten passieren. Auch die telefonische Gesundheitsberatung 1450, wo man anrufen und medizinischen Rat einholen kann, spielt in diesem Entlastungssystem für die Spitalsambulanzen eine große Rolle – und diese Einrichtung ist übrigens schon recht erfolgreich.

**Und wie genau werden diese Primärversorgungszentren nun aussehen?**

In den neuen Primärversorgungseinrichtungen, abgekürzt PVE, wird die hausärztliche Kompetenz durch diplomierte Kran-



kenpfleger und weitere Gesundheitsberufe wie Physio-, Ergo- oder Psychotherapeuten und sogar Sozialarbeiter ergänzt.

Damit verbessert die PVE für Patienten die ärztliche Versorgung: Die Öffnungszeiten werden durch die Zusammenarbeit mehrerer Ärzte erweitert und die vorhandenen Strukturen vernetzt und koordiniert. Heißt: Der Patient wird mit seinen komplexen Bedürfnissen nicht alleingelassen oder zwischen den Gesundheitseinrichtungen hin- und hergeschickt; auch die persönliche Begleitung durch den Arzt seines Vertrauens ist sicher gestellt. Aber auch für die Ärzte ist eine bessere Work-Life-Balance möglich, gleichzeitig können sie sich fachlich austauschen – damit wird wiederum die Behandlung noch verbessert.

**Werden durch diese Zentren Kassenjobs gestrichen?**

Auch künftig werden Vertragsärzte als praktische Ärzte wie gewohnt tätig sein. Wo tatsächlicher Bedarf herrscht, dort wird es immer auch Planstellen geben.

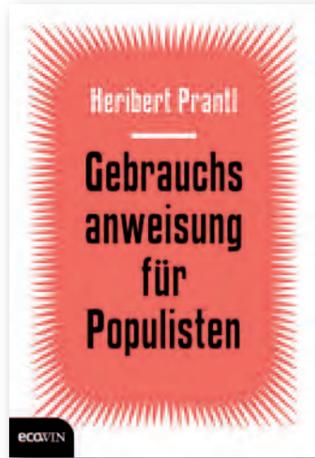
Ein Aussterben des Landarztes, so wie von der Ärztekammer und

anderen propagiert, können wir von der NÖGKK überhaupt nicht nachvollziehen. Wir haben heute die höchste Ärztedichte und ein gutes Gesprächsklima mit der Ärztekammer, gerade auch wenn es da und dort darum geht zusätzliche Stellen zu schaffen – das passiert immer im Einvernehmen mit der Ärztekammer. Gemeinsam erarbeiten wir den so genannten Stellenplan, wo wir uns laufend anschauen, wo ist Bedarf an neuen Ärzten oder eine Veränderung notwendig.

Da geht es um Wartezeiten, um Patientenzahlen, um Zu- und Abwanderung der Menschen – auf all das reagieren wir. Damit ist sichergestellt, wir sind in NÖ in allen Regionen optimal mit Kassenärzten versorgt. Es muss den Ärzten aber klar sein: Als Sozialversicherung sind wir in erster Linie den Versicherten verantwortlich. Wir haben die Aufgabe, die Beiträge, die von unseren Versicherten erwirtschaftet werden, effizient und bestmöglich einzusetzen.



Fotos: www.fotoplutsch.at



## Der KI Buch-Tipp Dem neuen Extremismus das Wasser abgraben

Politik ist das Bohren harter Bretter. Der politische Populismus war das Trommeln auf diesen Brettern. Der neue, demagogische Populismus ist gefährlicher. Er wendet sich gegen Minderheiten, setzt Grundrechte & Grundwerte außer Kraft.

Die Analyse von Autor Heribert Prantl zeigt: Der demagogische Populismus ist die modernisierte Form des alten Rechtsextremismus. Er inszeniert sich als mutiger Tabubrecher. In der Internetwelt ist dies besonders wirksam, weil die irrsten Attacken und Ankündigungen die irreste Verbreitung finden.

Was ist nun das beste Mittel

gegen Irr- und Wahnwitz? Der Stolz auf die Kraft, den Geist, die Gewitztheit und die praktische Nützlichkeit der rechtsstaatlichen Demokratie und ihrer Werte. Das Buch handelt davon, wie man die Bretter, die der Populismus auf die Gesellschaft schleudert, zurückwirft.

Der Autor ist einer der streitbarsten und wortgewaltigsten

deutschen Journalisten. Er ist Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung und verantwortet deren innenpolitischen Teil.

„Gebrauchsanweisung für Populisten“ von Heribert Prantl erschien im Juni 2017 im ecowin-Verlag. ISBN 13 9783711001306. 80 Seiten, gebunden. Format: 123 x 182mm, Preis: 14 Euro.

## So viele Präsidenten in der Hofburg

Am 21. Juni 2017 waren der neue Präsident des Österrischen Gemeindebunds Alfred Riedl und sein Vizepräsident NÖ GVV-Präsident Rupert Dworak zu Gast bei Bundespräsident Alexander Van der Bellen in der Hofburg. Ebenfalls dabei: Gemeindebund Generalsekretär Walter Leiss. In guter Arbeitsatmosphäre wurden gemeinderelevante Themen besprochen. Dworak nach dem Termin: „Ein sehr angenehmer Besuch - besonders in Zeiten, die für Gemeindevertreter ja alles andere als leicht sind.“



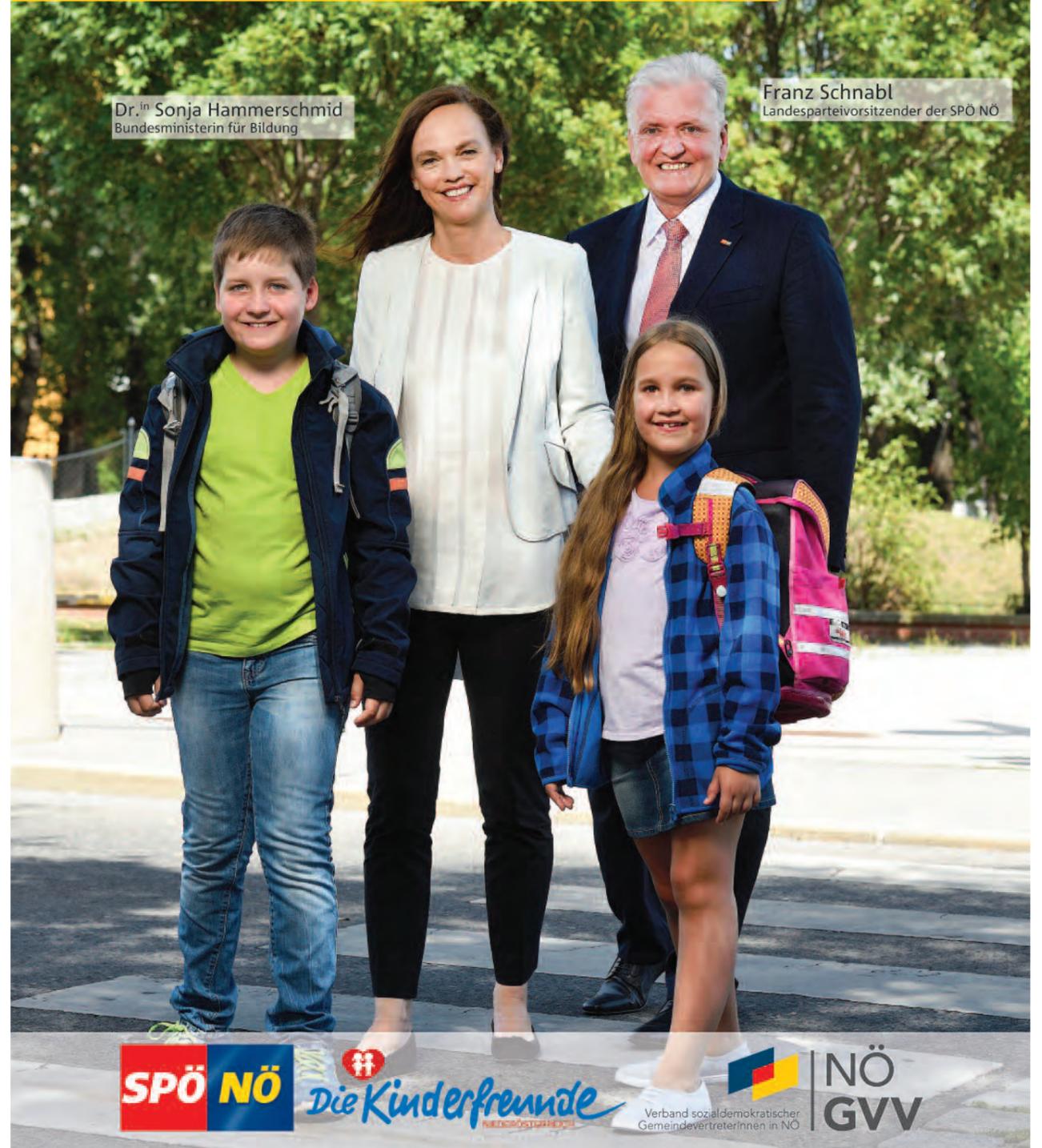
„Kommunalgipfel“ in der Hofburg (v.l.): Generalsekretär Leiss, Präsident Riedl, Bundespräsident Van der Bellen, Vizepräsident Dworak.

Fotos: Präsidialkanzlei/HBF/Peter Lechner; ecowin Verlag

# Wir wünschen einen guten Start in das neue Schuljahr!

Dr.<sup>in</sup> Sonja Hammerschmid  
Bundesministerin für Bildung

Franz Schnabl  
Landesparteivorsitzender der SPÖ NÖ





Blick auf Rabensburg mit Pfarrkirche und Storch - wo es eine schöne Au gibt, ist auch Meister Adebar nicht weit.

## Rabensburg, Bezirk Mistelbach

# Das Naturjuwel vor der Haustür

Die Marktgemeinde Rabensburg liegt abgeschieden an der Grenze zu Tschechien und beschaulich an den atemberaubend schönen March-Thaya-Auen. Trotz hoher Lebensqualität kämpft der Ort seit Jahrzehnten gegen eine stete Abwanderung. Der Fall des Eisernen Vorhangs hat daran kaum was geändert.

Um es gleich vorweg zu nehmen: im Weinviertel, in der es nicht ein- gemeinde. Deshalb spielt sich das Mit Weinbau ist es hier nichts. Ra- nen Winzer gibt. Gemeindeleben hauptsächlich am Rabensburg ist die einzige Gemeinde „Wir sind eine typische Pendler- Abend und an den Wochenenden

Fotos: Marktgemeinde Rabensburg, Regionalverband March-Thaya-Auen, NÖ GVV/hellm, Wikipedia



Bild oben: das Rathaus. Bild links: Veranstaltung zum Frauentag mit Bürgermeister Wolfram Erasim (3.v.r.)



1 Ortsbild von 2009, noch mit Postamt. 2 Jungstörche 3 Paddelspaß in der Au. 4 Hügelgrab aus der Hallstattzeit mit Feldkapelle.

und in unseren sehr aktiven Vereinen ab. Wir sind eine Gemeinde mit hoher Lebensqualität und können unseren BürgerInnen ein sehr attraktives Sport- und Freizeitangebot bieten. Wir sehen uns als Wohlfühlgemeinde, eingebettet in die wunderbare, wildromantische Naturlandschaft der Thayaauen.“, meint Mag. Wolfram Erasim, seines Zeichens HAK-Professor in Mistelbach und seit 1996 (!) Bürgermeister in Rabensburg.

Sein Hauptproblem ist die Abwanderung. 1971 hatte der Ort noch mehr als 1.500 EinwohnerInnen,

heute sind es fast 500 weniger. 2001 wurde das Weniger-Werden in Hunderterschritten ein wenig abgefangen. 2011 gab es erstmals seit vielen Jahrzehnten wieder ein kurzfristiges Plus auf insgesamt 1.127 EinwohnerInnen. „Der Hauptgrund für die rückläufige Bevölkerungszahl ist unser mangelndes Job-Angebot“, weiß der Bürgermeister.

Es gibt vier Gemeindewohnungen und keine Warteliste. Und nur ein einziges Genossenschaftsprojekt (GEBÖS) mit vier Reihenhäusern und 13 Wohnungen wurde verwirk-

licht, die Schlüsselübergabe war 2008.

Erasim: „Unsere Bevölkerung ist überaltert. Aber die Häuser von denen, die wegsterben werden nun gerne gekauft und renoviert. Das bewirkt den Zuzug von Nebenwohnsitzern, meist Leute aus Wien. Und bei unseren Jungen ist es so: Ein Teil bleibt im Ort wohnen und pendelt zur Arbeit nach Wien. Der andere Teil zieht weg. Immerhin gibt es Züge, die fahren unter einer Stunde von Rabensburg bis zum Wiener Praterstern.“

Und noch etwas verschärft die



Waschküche von Anno Dazumal im Rabensburger Museum.



Am 16. September ist das Museum bis 22 Uhr offen.



1



2



1

Situation: Die Gemeinde verfügt über keine eigenen Grundstücke, die sie als Bauplätze zur Verfügung stellen kann. Das soll sich nun ändern. Die Gemeinde kauft von privaten Grundbesitzern Ackerflächen in Ortsnähe um elf Euro pro Quadratmeter an, widmet diese zu Bauland um und verkauft sie wieder um elf Euro. Nicht aufgeschlossen, versteht sich bei diesem Preis. Das hat in der Vergangenheit schon funktioniert und soll nun auch wieder durchgezogen werden. „Baugrund für neue 10 bis 15 Einfamilienhäuser“ will der Bürgermeister so wieder schaffen.

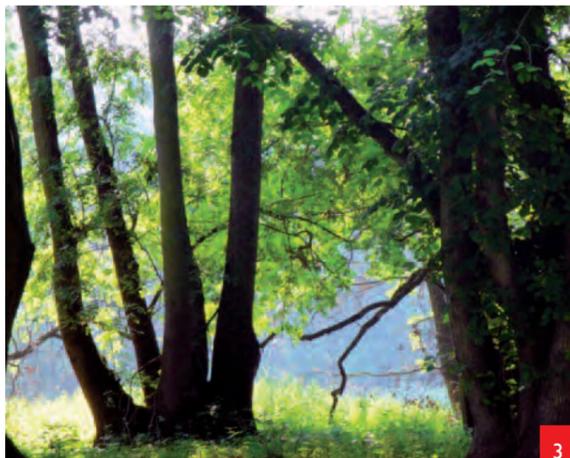
Rabensburg hat zwar nicht sehr viele Arbeitsplätze und dementsprechend schwache Finanzen (bescheidene Kommunalsteuereinnahmen von 16.800 Euro, der RA 2016 konnte nur durch Bedarfszuweisungen ausgeglichen werden), kann seinen Bewohnern aber trotzdem eine gute Infrastruktur bieten: Es gibt eine Bankfiliale mit Bankomat, ein ADEG-Geschäft mit Postpartnerstelle, einen Friseur, ein Café-Restaurant, ein Kaffeehaus, eine Bad-Kantine, einen grade neu gebauten Kindergarten und ein Wellness- und Erlebnisbad mit angeschlossenen Freizeitzentrum die „alle Stückeln spielen“. Ein reges Jugendheim, das die Jungen in Eigenverwaltung betreiben. Und Rabensburg hat noch einen richtigen Gemeindearzt. Eien Praktiker mit Hausapotheke. Kurios: Um die Apotheke führen zu können, hatte der Arzt seine Ordination extra vom Gemeindeamt zum Bahnhof verlegt, um die von der Apothekerkammer geforderten 6.000 Meter Mindestdistanz zur nächsten Apotheke einhalten zu können. Doch die Kammer maß lediglich einen Abstand von 5.998,9 Meter - und verweigerte tatsächlich die Genehmigung. Da wieherte der Amtschimmel - und zwei Jahre Streit folgten. 2006 erteilte die BH dann doch der Hausapotheke den Bewilligungsbescheid. Begründung: Die Apothekerkammer hatte Luftlinie gemessen. Auf der Straße ist der Abstand zwischen den beiden

Apotheken deutlich größer als sechs Kilometer. Rabensburg größtes Kapital ist zweifellos der Naturpark. Die March-Thaya-Auen gehören zu den schönsten und interessantesten Aulandschaften Mitteleuropas sowie zu den am besten gehüteten Geheimtipps. Die Au bietet jede Menge an Möglichkeiten: Ein Paradies nicht nur für Vögel und Biber - auch für erlebnishungrige Wanderer und Radfahrer. Diesseits und jenseits der Grenze gibt es viel zu entdecken und zu beobachten. Verschlungene Wege und Fischersteige laden zum Erforschen und Spazieren ein. Altarme bilden einen unvergleichlichen Lebensraum für viele Amphibien, Wasservögel und Wasserpflanzen. Die Rabensburger Überschwemmungswiesen sind nicht nur eine wahre Augenweide, sie stellen auch einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Vogelarten und kostbare Pflanzen dar. Hier bieten sich für die Gemeinde auch Möglichkeiten im sanften Tourismus. Tagestourismus, wohlgemeint, denn bis jetzt verfügt der Ort gerade mal über vier Gästebetten. „Wenn ein Autobus voller Leute kommt, erschrecken wir“, bringt es der Bürgermeister scherzhaft auf den Punkt. Rabensburg liegt auch auf dem Natura Trail „March-Thaya-Zwickel“ einer ganz besonders schönen Drei-Länder-Route - ein besonderes Abenteuer für Radfahrer. Infos im Internet unter: <https://www.natura2000amgruenenband.at/natura-trails/march-thaya-zwickel/> Und hier noch ein Tipp: Am Samstag, den 16. September, gibt es im March/Thaya Raum den 9. Tag der Museen. Mit einem Ticket stehen einem von 10 bis 22 Uhr die neun Museen der Region (Gemeinden Schrattenberg, Bernhardsthal, Rabensburg, Hohenau, Niederabsdorf, Sierndorf, Jedenspeigen, Dürnkrot, Stillfried) offen. Partnergemeinde von Rabensburg ist das tschechische Landshut. Gemeinsam werden viele kulturelle und sportliche Veranstaltungen

nen Praktiker mit Hausapotheke. Kurios: Um die Apotheke führen zu können, hatte der Arzt seine Ordination extra vom Gemeindeamt zum Bahnhof verlegt, um die von der Apothekerkammer geforderten 6.000 Meter Mindestdistanz zur nächsten Apotheke einhalten zu können. Doch die Kammer maß lediglich einen Abstand von 5.998,9 Meter - und verweigerte tatsächlich die Genehmigung. Da wieherte der Amtschimmel - und zwei Jahre Streit folgten. 2006 erteilte die BH dann doch der Hausapotheke den Bewilligungsbescheid. Begründung: Die Apothekerkammer hatte Luftlinie gemessen. Auf der Straße ist der Abstand zwischen den beiden

Fotos: Marktgemeinde Rabensburg, Regionalverband March-Thaya-Auen, NÖ GVW/Heilm, Wikipedia

- 1 Umfangreiches Angebot für Freizeitradler.
- 2 Ein kleines Schmuckstück: die Pfarrkirche.
- 3 Ein Naturjuwel: die March-Thaya-Auen.
- 4 Bgm. Erasm (r.) konnte Karin Scheele zur Eröffnung begrüßen.



3



4

Apotheken deutlich größer als sechs Kilometer.

Rabensburg größtes Kapital ist zweifellos der Naturpark. Die March-Thaya-Auen gehören zu den schönsten und interessantesten Aulandschaften Mitteleuropas sowie zu den am besten gehüteten Geheimtipps. Die Au bietet jede Menge an Möglichkeiten: Ein Paradies nicht nur für Vögel und Biber - auch für erlebnishungrige Wanderer und Radfahrer. Diesseits und jenseits der Grenze gibt es viel zu entdecken und zu beobachten. Verschlungene Wege und Fischersteige laden zum Erforschen und Spazieren ein. Altarme bilden einen unvergleichlichen Lebensraum für viele Amphibien, Wasservögel und Wasserpflanzen. Die Rabensburger Überschwemmungswiesen sind nicht nur eine wahre Augenweide, sie stellen auch einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Vogelarten und kostbare Pflanzen dar. Hier bieten sich für die Gemeinde auch Möglichkeiten im sanften Tourismus. Tagestourismus, wohlgemeint, denn bis jetzt verfügt der Ort gerade mal über vier Gästebetten. „Wenn ein Autobus voller Leute kommt, erschrecken wir“, bringt es der Bürgermeister scherzhaft auf den Punkt. Rabensburg liegt auch auf dem Natura Trail „March-Thaya-Zwickel“ einer ganz besonders schönen Drei-Länder-Route - ein besonderes Abenteuer für Radfahrer. Infos im Internet unter: <https://www.natura2000amgruenenband.at/natura-trails/march-thaya-zwickel/> Und hier noch ein Tipp: Am Samstag, den 16. September, gibt es im March/Thaya Raum den 9. Tag der Museen. Mit einem Ticket stehen einem von 10 bis 22 Uhr die neun Museen der Region (Gemeinden Schrattenberg, Bernhardsthal, Rabensburg, Hohenau, Niederabsdorf, Sierndorf, Jedenspeigen, Dürnkrot, Stillfried) offen. Partnergemeinde von Rabensburg ist das tschechische Landshut. Gemeinsam werden viele kulturelle und sportliche Veranstaltungen

le Amphibien, Wasservögel und Wasserpflanzen. Die Rabensburger Überschwemmungswiesen sind nicht nur eine wahre Augenweide, sie stellen auch einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Vogelarten und kostbare Pflanzen dar.

Hier bieten sich für die Gemeinde auch Möglichkeiten im sanften Tourismus. Tagestourismus, wohlgemeint, denn bis jetzt verfügt der Ort gerade mal über vier Gästebetten. „Wenn ein Autobus voller Leute kommt, erschrecken wir“, bringt es der Bürgermeister scherzhaft auf den Punkt. Rabensburg liegt auch auf dem Natura Trail „March-Thaya-Zwickel“ einer ganz besonders schönen Drei-Länder-Route - ein besonderes Abenteuer für Radfahrer. Infos im Internet unter: <https://www.natura2000amgruenenband.at/natura-trails/march-thaya-zwickel/> Und hier noch ein Tipp: Am Samstag, den 16. September, gibt es im March/Thaya Raum den 9. Tag der Museen. Mit einem Ticket stehen einem von 10 bis 22 Uhr die neun Museen der Region (Gemeinden Schrattenberg, Bernhardsthal, Rabensburg, Hohenau, Niederabsdorf, Sierndorf, Jedenspeigen, Dürnkrot, Stillfried) offen. Partnergemeinde von Rabensburg ist das tschechische Landshut. Gemeinsam werden viele kulturelle und sportliche Veranstaltungen

deres Abenteuer für Radfahrer.

Infos im Internet unter: <https://www.natura2000amgruenenband.at/natura-trails/march-thaya-zwickel/>

Und hier noch ein Tipp: Am Samstag, den 16. September, gibt es im March/Thaya Raum den 9. Tag der Museen. Mit einem Ticket stehen einem von 10 bis 22 Uhr die neun Museen der Region (Gemeinden Schrattenberg, Bernhardsthal, Rabensburg, Hohenau, Niederabsdorf, Sierndorf, Jedenspeigen, Dürnkrot, Stillfried) offen.

Partnergemeinde von Rabensburg ist das tschechische Landshut. Gemeinsam werden viele kulturelle und sportliche Veranstaltungen

- 1 Wildromantische Schönheit - die unberührten March-Thaya-Auen sehen noch selten stark nach Urwald aus.
- 2 Die einstige Pracht des Schlosses auf einer Sondermarke.
- 3 Eher a la Dornröschen: der Schlosszugang heute.



2



3



1



2



8



3

- 1 Der Beachvolleyballplatz im Freibad ist überaus beliebt.
- 2 Immer wieder Kleinode: hier eine Statue hinter der Kirche.
- 3 Ja, sogar Lamas fühlen sich hier bei einem Bauern wohl.
- 4 Bgm. Erasim mit einer netten Skulptur des Wappentiers.
- 5 Der Specht ist nur einer von vielen gefiederten Auwald-Bewohnern.
- 6 Bei Jung und Alt beliebt: das Preisfischen.
- 7 Das Freibad liegt direkt neben einem natürlichen Gewässer.
- 8 Zillen sind in der Au goldrichtig. Auch die FF übt hier das Fahren.



4

diesseits und jenseits der Grenze organisiert. Bgm. Erasim: „Als der Eiserner Vorhang fiel, ist auch bei uns eine Euphorie entstanden. Niemand hätte ein paar Wochen vor dem 9. November 1989 daran gedacht, dass das möglich sein werde. Als die ersten Lockerungen kamen, haben wir gleich versucht, Kontakte nach drüben aufzunehmen. Wir sind dann schon am 5. Jänner 1990 mit einer Kinderfreunde-Delegation nach Landshut in den dortigen Kindergarten gefahren und haben Geschenke mitgebracht.“

Landshut liegt zwar – durch den Fluss getrennt - in Luftlinie genau

gegenüber von Rabensburg – aber damals war der Weg dorthin, über den Grenzübergang Drasenhofen, 120 Kilometer weit. Der damalige Rabensburger Bürgermeister Otto Prokop war in Landshut noch geboren worden und in der Folge wurde der tschechische Ort auch Partnergemeinde. Heute ist der nächste Grenzübergang mit Hohenhau ganz nah – aber der führt mittlerweile in die Slowakei. Der Weg ins tschechische Landshut über den Grenzübergang Reintal ist heute rund 30 Kilometer weit. Landshut hat rund 4.000 Einwohner und ist mittlerweile Stadt geworden.

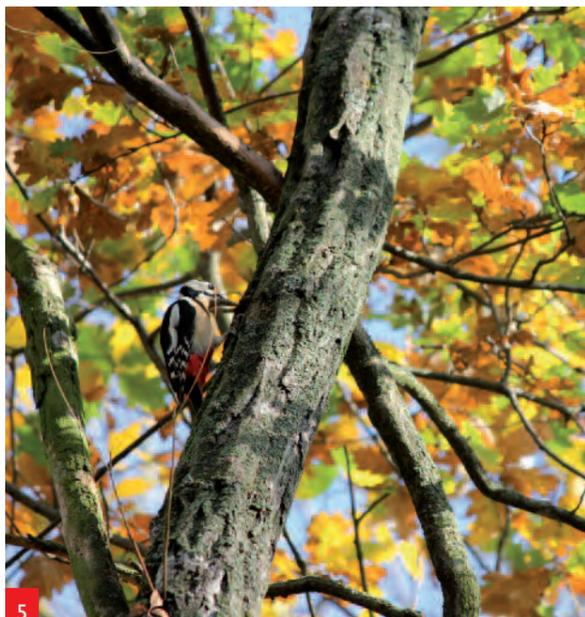
## FACT-SHEET Rabensburg

Marktgemeinde im Bezirk Mistelbach, Weinviertel.  
Einwohner: 1.094,  
plus 334 Zweitwohnsitzer.  
Fläche: 20,14 km<sup>2</sup> (davon 4,23% bewaldet), Seehöhe: 168m  
Gemeinderat (19 Mandate):  
16 SPÖ, 3 ÖVP.

Auszeichnungen:  
seniorenfreundliche Gemeinde 2005 und 2015; ausgezeichnete Projekte „Kinder ohne Grenzen“ und „Familien ohne Grenzen“.

Besonderheiten:  
Rabensburg ist Mitglied im Regionalverband March-Thaya-Auen und im Verband Weinviertler Dreiländerdreieck. Teil des Gemeindegebietes sind die March/Thaya-Auen mit ihrer einzigartigen Flora und Fauna. Der Nationalpark bietet den Anwohnern und Gästen ein perfektes Naherholungsgebiet. Man kann in Rabensburg ausgezeichnet Wandern, Radfahren, Paddeln und Fischen. Auch Vogelbeobachter kommen auf ihre Kosten: Hier gibt es auch

Kaiseradlersichtungen.  
Wellness- & Erlebnisbad mit Wassersrutsche, Beachvolleyball. Angeschlossenes Freizeitzentrum mit Kinderspielplatz, Tennisplätzen, Sportplatz, Skateranlage und Streetsoccerplatz.  
Fischteich für Kinder.  
Schloss; Hügelgräber aus der Hallstattzeit; Museum.



5



6

Fotos: Marktgemeinde Rabensburg, Regionalverband March-Thaya-Auen, NÖ GVV/hellm



7



Digilight-Stele in Niederösterreich (Klosterneuburg).

## Kommunale Kommunikation im öffentlichen Raum wird digital

Ob Amtstafel mit umfangreichem Bürgerservice, Info-Tafel für Touristen oder schlicht eine gut platzierte Werbefläche - die Anwendungsmöglichkeiten der Bildschirme der Firma Digilight im öffentlichen Raum sind breit gefächert - und für Gemeinden überaus attraktiv.

Digitalisierung ist das Schlagwort unserer Zeit - dieser Trend setzt sich nun auch im Out-of-home Bereich fort. Ob als Werbemedium an belebten Plätzen, als Stadt- und Touristeninformation mit Touchscreen oder als Eventmedium - digitale Präsentation, Kommunikation & Interaktion sind einfach nicht mehr wegzudenken.

Und darauf setzt die Firma Digilight und bietet den Gemeinden konkrete Kooperationen an. Digilight wurde 2010 in Niederösterreich gegründet und betreut bzw. betreibt erfolgreich mittlerweile über 300 digitale Werbescreens in

ganz Österreich (51 Screens werden hiervon bereits in Niederösterreich bespielt). Somit gilt Digilight als Marktführer in Österreich in der modernsten aller Werbeformen mit der höchsten Reichweite. Bekanntheit hat sich Digilight vor allem durch die Präsenz auf österreichischen Bahnhöfen mit einer Gesamtfrequenz von 806.000 Personen pro Tag erarbeitet.

Der digitale, innovative Werbeträger wird im Burgenland produziert und von Wien aus in ganz Österreich betreut. Digilights finden sich mittlerweile insbesondere auf Bahnhöfen, in Fußgängerzonen

und an stark frequentierten Plätzen.

Die Digilight-Stelen sind mit tagelichttauglichen mindestens 47" LCD-Screens ausgestattet, über die vom Standbild bis zum Video alle Werbeformen abgespielt werden können.

Die Vorteile der Info-Säulen für Kommunen, aber auch für Touristen: Digilight kann überall eingesetzt werden, wo zielgruppenorientierte und aktuelle Information gefragt ist. Zum Beispiel in Stadt- oder Gemeindezentren, an öffentlichen Plätzen, Bahnhöfen oder Bushaltestellen in Tourismusregionen

Fotos: Digilight

oder bei Tourismusverbänden. In Hotels, Museen, Vinotheken oder Krankenhäusern kann eine Indoor-Variante die Infocenter ergänzen oder verstärken.

Alles schnell, aktuell und einfach. Über einen Touch-Screen, also einen bedienbaren Bildschirm, können Informationen auf einem modernen Digilight von sechs Uhr morgens an bis Mitternacht jederzeit abgefragt werden.

Weiters kann das Digilight als perfekte Werbeplattform für regionale Betriebe genutzt werden. Gemeinden unterstützen mit der Installation die heimische bzw. örtliche Wirtschaft. Selbstverständlich können auch von überregionalen Kunden Werbeeinschaltungen ausgestrahlt werden, um über Aktionen und Events in ganz Österreich zu informieren.

In speziellen Werbeaktionen und mittels Kennenlernangeboten, auch in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, werden regelmäßig ortsansässige Unternehmen angesprochen, um auf den Stelen zu werben, damit heimische Betriebe gestärkt und

unterstützt werden.

Digilight-Geschäftsführer Kurt Schügerl: „Wir können Angebote und Werbebotschaften österreichweit mit einem Mausklick innerhalb von Minuten verbreiten. Besonders faszinierend finde ich die Möglichkeiten unserer digitalen Plakate. Bewegte Bilder, Interaktivität über QR-Code, Bluetooth und teilweise

### Werbemöglichkeiten, die es bis jetzt noch nie gab

Touchscreens schaffen neue, kreative Formen der Außenwerbung, die bisher noch nicht möglich waren - und das in einer hervorragenden Qualität!“

Die neueste Entwicklung heißt Digiboard, die digitale Outdoor-Großfläche dorthin geht der Trend. Schügerl: „Unsere Digiboards sind LED-Videowalls von 7m<sup>2</sup> - 40m<sup>2</sup>. Sie wirken bei den vorbeifahrenden Sichtkontakten bereits bei der Einfahrt in den Ort/Gemeinde, auf Hauptstraßen oder frequenten Standorten beeindruckend. Und sie lassen die Gemeinde, sowie deren regionale Betriebe modern erschei-

nen. Kein chaotischer Schilderwald mehr, sondern Markenbotschafter mit sauberem Erscheinungsbild. Und stets aktuellem Inhalt, zum Beispiel regionale Feste, kulturelle und sportliche Ereignisse, oder auch den ortsansässigen Heurigenkalender mit Format.“

Viele niederösterreichische Gemeinden haben sich bereits für eine erfolgreiche, moderne und vor allem nachhaltige Zusammenarbeit entschieden. Bei Fragen und Interesse daran, eine kostenlos zur Verfügung gestellte Stele zu installieren - siehe Kontakt unten.

### INFO-BOX

#### Angebot an die Gemeinden:

Digilight stellt eine digitale Stele mit einem oder zwei Screens kostenlos zur Verfügung.

Die Gemeinde stellt einen Aufstellplatz an einem gut frequentierten Ort inkl. Stromanschluss kostenfrei zur Verfügung, dafür bekommt die Gemeinde 25% der gesamten Sendezeit als Bürgerinformation zur freien Verfügung. Nachdem die Anlagen durch Werbeeinschaltungen vollständig finanziert sind (ca. 4

Jahre) erhält die Gemeinde quartalsweise 10% des netto Werbeumsatzes zusätzlich zur Sendezeit vergütet. Digilight spielt diese Inhalte kostenfrei ein und sorgt für einen reibungslosen Betrieb der Screens. Die

Finanzierung erfolgt über Werbeausstrahlungen aus dem digilight Werbenetz. Für Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern stattet Digilight zusätzlich einen Screen mit Touchfunktion aus.

#### Kontakt und Infos:

Mag.<sup>a</sup> Verena Feiertag  
Digilight Werbe- und Netzwerk GmbH, Tech Park Vienna,  
Gutheil-Schoder-Gasse 17  
A-1230 Wien

Tel: +43 699 1997 1037

Fax: +43 1 996 2005-90

E-Mail: feiertag@digilight.at



Der Digilight-Schirm im Wiener Wurstelprater dient vor allem als Infoscreen für Touristen und Besucher.

## „Ich schau auf mich!“ - eine Aktion der SP-Frauen

Frauen haben viele Aufgaben zu bewältigen, im Job und in der Familie. Oft sind sie auch für die Pflege naher Angehöriger verantwortlich. Dabei sollen sie aber nicht auf ihre eigene Gesundheit vergessen. Im Sommer waren die SPÖ-Frauen in ganz Österreich unterwegs und suchten das Gespräch: in den Bezirken, in den Gemeinden, in Parks, bei Hausbesuchen, bei Frauengesundheitstagen und so auch beim Frauenfrühstück im REDpoint St. Pölten. Als Gäste konnte Frauen- und Gesundheitsministerin Pamela Rendi-Wagner, Landesfrauenvorsitzende Elvira Schmidt, Landesparteivorsitzender Franz Schnabl, Nationalrat Anton Heinzl, LABg. Doris Hahn und Stadträtin BFV Renate Gamsjäger



Beim Frauenfrühstück in St. Pölten (v.l.): Franz Schnabl, Pamela Rendi-Wagner, Doris Hahn, Elvira Schmidt.

begrüßt werden. „Wir wollen erzählen, was gut funktioniert. Wir wollen aber auch auf die Dinge aufmerksam machen, die verbessert werden müssen. Unser Ziel ist eine erstklassige Medizin für alle“, so Elvira Schmidt, „Wie wichtig Gesundheit ist, wird uns ja erst dann wirklich bewusst, wenn

Krankheit und Schmerzen unsere Lebensqualität einschränken.“

„Österreich hat eines der besten Gesundheitssysteme der Welt. Als Gesundheitsministerin setze ich alles daran, die hervorragende medizinische Versorgung für die Zukunft zu erhalten und gezielt weiter zu entwickeln. Zeitgemäße Strukturen im Gesundheitssystem, die sich am Alltag der Menschen orientieren, haben dabei für mich oberste Priorität. Dafür braucht es eine enge und konstruktive Zusammenarbeit mit allen Partnerinnen und Partnern des Gesundheitswesens“, so Gesundheitsministerin Pamela Rendi-Wagner.

**Infos zur Aktion und Flyer mit Gesundheitstipps gibt es unter [www.frauen.spo.e.at/gesundheit](http://www.frauen.spo.e.at/gesundheit).**



Die Auszeichnung mit der Plakette „Gesundes Kinderhaus“ ist ein zusätzlicher Baustein für gute Kinderbetreuung in den niederösterreichischen Gemeinden. Am Bild, v.l.: Bereichsleiterin Dienstleistungen Volkshilfe NÖ MMag.<sup>a</sup> Maria Panzenböck-Stockner, Präsident der Volkshilfe NÖ Prof. Ewald Sacher, Leiterin Tagesbetreuungseinrichtung Krems Andrea Friedrich, Bgm. Dr. Reinhard Resch (Krems).

### INFO-BOX

**Gemeinden mit einem „Gesunden Kinderhaus“:**  
Amstetten, Blumau, Bruck/L., Eggendorf, Engelhartstetten, Ennsdorf, Enzesfeld-Lindabrunn, Felixdorf, Gänserndorf, Götzendorf, Hainburg, Haslau/Maria Ellend, Herzogenburg, Himberg, Hollabrunn, Klein Neusiedl, Klosterneuburg, Korneuburg, Krems, Lanzendorf, Leopoldsdorf/W., Leopoldsdorf/M., Mannersdorf, Marchegg, Möllersdorf, Nußdorf/T., Payerbach, Pottenstein, Pitten, Retz, Sollenau, St. Andrä-Wördern, St. Pölten, St. Valentin, St. Veit/G., Stetten, Strasshof, Ternitz, Traiskirchen, Tulln, Vösendorf, Wr. Neustadt, Wienerwald, Wieselburg, Zeiselmauer, Zwölfaxing

GLOBAL 2000  
alpenverein  
edelweiss/gebirgsverein

## Die Natur ist dreckig genug

**NATURPUTZER APP LADEN STATT ABLADEN!**  
App laden • Müll fotografieren • taggen • entsorgen • sauber gemacht

[naturputzer.at](http://naturputzer.at)

#1000 Schritte

WORKCESS

Toni's Freizeiteier

REICHL UND PARTNER

NÖ GVV

SPOTTERON

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

## Siegel „Gesundes Kinderhaus“

Erstmals wurden in Krems jene Gemeinden und Kinderbetreuungs-Einrichtungen der Volkshilfe NÖ mit einem Gütesiegel ausgezeichnet, die die strengen Kriterien für ein „Gesundes Kinderhaus“ erfüllten. 50 Kinderhaus-Teams und viele GemeindevertreterInnen waren bei der Verleihung dabei.

„Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes Verhalten entwickeln sich in den ersten Lebensjahren, deshalb legen wir besonderen Wert auf Gesundheitsförderung, sowohl bei unseren KundInnen, d.h. Kindern und Eltern, als auch bei den MitarbeiterInnen“, betont Prof. Ewald Sacher, Präsident der Volkshilfe NÖ.

Im Bereich der Kinderhäuser gibt es viele Anstrengungen, Kinder dabei zu begleiten, stark und gesund groß zu werden. Diese wurden nun gebündelt und regelmäßig ausgewertet. Das Ergebnis ist ein Gütesiegel für alle Kleinkind- und viele Schulkind-Betreuungseinrichtungen der SERVICE MENSCH GmbH.

„Der Kriterienkatalog umfasst die Themen Bewegung, Entspan-

nung, Ernährung, Körperpflege und Kunst“, erklärt MMag.<sup>a</sup> Maria Panzenböck-Stockner, Bereichsleiterin Dienstleistungen, „Ziel ist es, den Kindern und deren Eltern zu garantieren, dass wir ihre Kinder aktiv unterstützen, gesund zu bleiben“.

Die gemeinnützige Betriebsgesellschaft SERVICE MENSCH GmbH der Volkshilfe NÖ betreibt seit den 1980er-Jahren in guter Zusammenarbeit mit den Gemeinden rund 80 Klein- und Schulkind-Betreuungseinrichtungen (Kinderhäuser) im Land, in denen derzeit 300 MitarbeiterInnen 2.500 Kinder betreuen.

**Sie wollen ein „Gesundes Kinderhaus“ in Ihrer Gemeinde?**

Die Expertinnen bringen von Beginn an ihre Erfahrungen und Fachkenntnisse ein. Die Zusammenar-

beit reicht von der Bedarfserhebung bis zur Elterninformation, Akquise von zu betreuenden Kindern, organisatorischen Vorbereitungen wie Suche nach geeignetem Objekt, Adaptierung der Räumlichkeiten, Bewilligung durch das Land NÖ. Die Service Mensch GmbH unterstützt bei allen Prozessschritten, manche davon werden üblicherweise zur Gänze übernommen wie z.B. die Suche nach geeignetem Personal, die Einreichung beim Land NÖ, die Vertragsgestaltung mit der Gemeinde.

\*\*\*

**Infos und Kontakt über:**  
Mag.<sup>a</sup> Karola Grill-Haderer, Tel. 02622 / 82200-6310  
E-Mail: [kids@noe-volkshilfe.at](mailto:kids@noe-volkshilfe.at)

Foto: Wolfgang Mayer



von Mag.<sup>a</sup> Sabine Blecha  
Juristin des Verbandes

## Wahlrechtsänderungen – insbesondere auch in der NÖ Gemeindeordnung

Ab der nächsten Gemeinderatswahl ist es ua. nicht mehr erlaubt, in mehreren Gemeinden ein Gemeinderatsmandat auszuüben. Außerdem müssen Bürgermeister und Mitglieder des Gemeindevorstandes künftig in der Gemeinde, in der sie politisch tätig sind, auch ihren Hauptwohnsitz haben.

Mit dem Beschluss im Landtag am 22. Juni wurden neben dem NÖ Landesbürgerevidenzgesetz auch die Nö Gemeindeordnung 1973 und das NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz geändert. Ein Teilaspekt ist dabei, dass es in der nächsten Legislaturperiode nicht mehr möglich ist, dass Personen in zwei Gemeinden ein Gemeinderatsmandat haben können. Betroffene müssen sich vor der konstituierenden Sitzung entscheiden, in welcher Gemeinde sie das Gelöbnis leisten wollen. Außerdem müssen Bürgermeister künftig in der Gemeinde, in der sie politisch tätig sind, auch ihren Hauptwohnsitz haben.

Die Änderungen im Landesbürgerevidenzgesetz sind bereits teilweise mit 1. Juli 2017 in Kraft getreten. Wesentlichen Änderungen sind Anpassungen an bundesrechtliche Vorschriften, die Einführung eines Wählerevidenzblattes, Mitwirkungspflichten der Bürger, Klarstellungen im Berichtigungsverfahren, Anhebung der Pauschalbeträge für die Gemeinden und Strafbestimmungen. Die Novelle legt den Gemeinden auch Prüf- und Berichtigungspflichten auf, die die Kontrolle der Zweitwohnsitzer bis 30.9.2017 betreffen.

### Änderungen NÖ Gemeindeordnung 1973 und STROG

Gleich vorweg: die Änderungen gelten erst ab der nächsten Gemeinderatswahl 2020. In § 40 Abs. 2 wurde die für Ortsvorsteher bereits bis dato maßgebliche Bestimmungsvoraussetzung des Hauptwohnsitzes im betreffenden Ortsteil durch den ausdrücklichen Verweis auf die im Meldegesetz 1991 vorgenommene Begriffsdefinition unmissverständlich klargestellt. Demnach können nur Gemeindeglieder bestellt werden, die das passive Wahlrecht zum Gemeinderat besitzen und ihren Hauptwohnsitz in dem Ortsteil haben, für den sie bestellt werden sollen.

Durch die neuen Regelungen in § 97 Abs. 5 und § 110 Abs. 2 lit. d wird es ausgeschlossen, dass dieselbe Person in mehr als einer niederösterreichischen Gemeinde die Funktion als Gemeinderatsmitglied ausüben kann. Der betreffenden Person kommt dabei freilich das Recht auf Entscheidung zu, in welchem Gemeinderat sie sich anmelben lassen möchte. Mit der ersten Angelobung ist die Entscheidungsmöglichkeit nicht mehr gegeben. Auf Mandate in anderen Gemeinden, in die er gewählt wurde, muss der Bewerber verzichten und er ist

in diesen Gemeinden aus der Liste der Ersatzmitglieder zu streichen. Ein dennoch geleistetes Gelöbnis in weiteren NÖ Gemeinderäten ist rechtswidrig und stellt einen den Verlust des/der nach dem zeitlich ersten Gelöbnis angenommenen Mandats/Mandate begründenden Sachverhalt dar (§ 110 Absatz 2). Weiters müssen Bürgermeister und Gemeindevorstandsmitglieder (Stadträte) ab der nächsten Wahl in der Gemeinde, für welche sie in diese Funktion gewählt wurden, ihren Hauptwohnsitz haben (§ 98 Abs. 1 NÖ Gemeindeordnung 1973). Die den Verlust des Amtes des Bürgermeisters bzw. Gemeindevorstandsmitglieds (Stadtratsmitglieds) bzw. Stadtsenatsmitglieds als Rechtsfolge nach sich ziehenden Amtsverlustgründe wurden in §111 Abs.2 und 3 ergänzt.

Alle genannten Änderungen treten nach der nächsten allgemeinen Gemeinderatswahl im Jahr 2020 in Kraft. Die dargestellten Änderungen wurden inhaltlich gleich auch im NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz geändert. Dort betreffen die Änderungen § 78 Abs. 5, § 79 Abs. 2, § 91 Abs. 2 und § 92 Abs. 2 und 3 und § 101 Abs. 4. Im NÖ STROG sind die Änderungen frühestens am 1. Jänner 2018 und danach mit

dem jeweiligen Beginn der Funktionsperiode nach der darauf folgenden Gemeinderatswahl anzuwenden (wie Gemeindeordnung).

### NÖ Landesbürgerevidenzgesetz-Zweitwohnsitzüberprüfung

Bei den normierten Prüf- und Berichtigungspflichten der Gemeinden zwischen 1. 7. 2017 – 30. 9. 2017 hat die Gemeinde nur tätig zu werden, wenn der Bürger in der Gemeinde keinen Hauptwohnsitz hat. Diese Überprüfungen dienen dazu, bei zukünftigen Wahlen die Qualität der Wählerverzeichnisse schon im Vorfeld einer Wahl zu optimieren, um bei Berichtigungs- und Beschwerdeverfahren für die entscheidenden Behörden nachvollziehbare Grundlagen zu schaffen. Die Gemeinden wurden verpflichtet, die bestehenden Eintragungen in die Landes- und/oder Gemeinde-Wählerevidenz (sogenannte „Altfälle“ – wo kein Hauptwohnsitz besteht) ab 1. Juli 2017 bis spätestens 30. September 2017 durch die Kontaktaufnahme mit den betroffenen Bürgern zu überprüfen. Dabei muss das Wählerevidenzblatt verwendet werden. Stellen die Gemeinden bei diesen Überprüfungen fest, dass die Voraussetzungen für bestimmte Eintragungen nicht mehr vorliegen, sind die Landes- und/oder Gemeinde-Wählerevidenz zu berichtigen. Es besteht dabei eine Mitwirkungspflicht des Zweitwohnsitzers, allerdings darf das Nichtausfüllen des Wählerevidenzblattes nicht sofort dazu führen, dass die Behörde daraus automatisch einen fehlenden Wohnsitz ableitet. Hier müssen weitere Ermittlungen folgen. Sollte der Bürger

mit der Entscheidung nicht einverstanden sein, dann kann er einen Berichtigungsantrag stellen auf Aufnahme in die Landes-Wählerevidenz/oder Aufnahme in oder Streichung aus der Gemeinde-Wählerevidenz. Über diese Anträge (behördliches Verfahren) hat jetzt die Gemeindevahlbehörde zu entscheiden, gegen ihre Entscheidung be-

nicht, dass die Absicht dahingehen muss, an dem gewählten Ort für immer zu bleiben; es genügt, dass der Ort nur bis auf weiteres zu diesem Mittelpunkt frei gewählt worden ist. Daher müssten die Landes-/Gemeindevahlerevidenzen bei Zweitwohnsitzern eigentlich vor jeder Wahl regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft werden, was aber in der Vergangenheit in der Praxis nicht stattfand. Bei der letzten Gemeinderatswahl im Jänner 2015 kam es bereits zu großen Problemen deswegen. Die hohe Zahl an Verfahren in kürzester Zeit war aufgrund der Einzelfallüberprüfung für das Landesverwaltungsgericht nur unter extremen Anstrengungen zu bewältigen, die Grenzen der Leistungsfähigkeit des Gerichtes wurden erreicht.

Daher wurden jetzt den Gemeinden die Überprüfung der Zweitwohnsitzer vorgeschrieben: Zweitwohnsitzer dürfen in Zukunft nicht mehr automatisch bei Landtags- und Gemeinderatswahlen wählen, sondern müssen wirtschaftliche, berufliche oder gesellschaftliche Interessen in der jeweiligen Gemeinde begründen. Von der Änderung sind etwa 120.000 Zweitwohnsitzer in Niederösterreich betroffen - vor allem Wienerinnen und Wiener, die in Niederösterreich einen Nebenwohnsitz haben, aber auch all jene, die zwei oder mehrere Wohnsitze in Niederösterreich haben. Ein Nichtausfüllen des Formulars führt nicht zwangsläufig zum Verlust des Wahlrechts, mit dem Ausfüllen des Formulars kann man jedoch dazu beitragen, sein Wahlrecht als Zweitwohnsitzer zu sichern.



steht die Möglichkeit eines Beschwerderechtes an das Landesverwaltungsgericht.

### Sinn der Überprüfung

Das Vorliegen eines ordentlichen Wohnsitzes unterliegt immer einer Einzelfallprüfung (Gesamtschau). Er ist an jenem Ort begründet, welchen die Person zu einem Mittelpunkt ihrer wirtschaftlichen, beruflichen oder gesellschaftlichen Betätigung zu gestalten die Absicht hatte. Dies bedeutet allerdings

Fotos: z.V.g., © Stefan Körber-fotolia.com



von GGR Alois Schlager,  
Seitenstetten, alois.schlager@aon.at

## Dem Bestbieterprinzip mit Mut mehr Raum zur Wirkung in den Gemeinden geben!

Im April 2017 wurde erstmals in Seitenstetten ein öffentlicher Auftrag nach dem Bestbieterprinzip vergeben. Damit der Bestbieter-Nutzen landesweit rasch spürbar wird, spricht sich GGR Alois Schlager für eine breite und mutige Anwendung in den NÖ-Gemeinden und einen Erfahrungsaustausch aus.

### Die Vorgeschichte

Sehr oft beklagten die örtlichen und regionalen Unternehmer gegen die österreichweit oder international tätigen Konkurrenten kaum Chancen zu haben, wenn die Vergabe nur über den Angebotspreis vorgenommen wird. Noch dazu setzten diese in den letzten Jahren ihren Fokus auch auf den Markt der Investitionen kleinerer Gemeinden. So kam es zu einer noch schneller drehenden negativen Preisspirale nach unten, bei der die KMUs und Kleinunternehmer teilweise nicht mehr mithalten konnten, ohne ihre wirtschaftliche Basis in Gefahr zu bringen. So setzte sich der Klub der SPÖ PS (Projekt Seitenstetten) seit 2015 intensiv für die Anwendung der damals laufenden Sozialpartnerinitiative „Faire Vergaben“ ein. Als Zuzugsgemeinde hat die Gemeinde zahlreiche Investitionen gerade im Baubereich zu stemmen und sie sollte sich deshalb für diese Initiative interessieren.

### Beschluss im Gemeinderat Februar 2016

Als absehbar war, dass das Bundesvergabegesetz 2006 – BVergG 2006 mit Wirkung zum 1.3.2016 die Bestbierelemente stärken wird, war es klar, dieses Prinzip

soll, in der Gemeinde ebenfalls angewendet werden. So brachten wir als SPÖ PS Klub das Thema in die Gemeinde bewusst ein. Am 25. Februar 2016 stellte unser Klubvorsitzende den Tagesordnungspunkt „Grundsatzbeschluss über Bestbieterprinzip im Vergaberecht“ vor, der dann einstimmig angenommen wurde. Die formulierte Zielsetzung war: „Der Gemeinderat der Marktgemeinde Seitenstetten beschließt, bei allen Verfahren, die dem österreichischen Vergaberecht gemäß Bundesvergabegesetz 2006 in der jeweils gültigen Fassung unterliegen, das Bestbieterprinzip zur Anwendung zu bringen.“

### Weitere Festlegungen im Gemeinderat April 2016

Obwohl im Februar der Grundsatzbeschluss beschlossen wurde, das Bestbieterprinzip zur Anwendung bringen zu wollen, wurde von der Mehrheitspartei versucht, bei der Vergabe der Straßenbauarbeiten 2016, die Ausschreibungs- und Vergabebedingungen aus dem Jahr 2015 weiter zu übernehmen. Das führte zu größeren Diskussionen, weil damit die eigenen Festlegungen nicht eingehalten werden. Schließlich einigte man sich die Straßenbauarbeiten 2017 erstmals

im Bestbieterprinzip zu vergeben. Die Fraktion SPÖ PS erkannte die geringe Kenntnistiefe von der Materie und stand die Zeit zu, damit sich die politischen Verantwortungsträger, mit dem Bestbieterprinzip beschäftigen können. Für unseren Klub war klar, dass es ohne ein Kennenlernen der Prinzipien nicht möglich ist, eine korrekte Vergabe nach dem BVG zu machen.

### Vorbereitungen und SPÖ PS Bestbieteranalyse

In den nachfolgenden Monaten besprachen die zuständigen Ausschüsse mit Experten aus dem Baubereich vertiefend die Bestbietersystematik. Parallel dazu hat der SPÖ PS Klub eine Analyse der Bestbieterkriterien, als eine Art Zusammenfassung und der bisherigen Erkenntnisse erstellt. Diese steht unter: [http://www.seitenstetten.spoe.at/sites/test.noe.spoe.at/files/bestbieter\\_analyse\\_erkenntnisse\\_id\\_eeen\\_spoeps.pdf](http://www.seitenstetten.spoe.at/sites/test.noe.spoe.at/files/bestbieter_analyse_erkenntnisse_id_eeen_spoeps.pdf) zum Downloaden bereit.

So wurde auch sichtbar, dass es ohne intensives Beschäftigen mit der Materie nur eine langsame Bereitschaft zur Anwendung gibt. Daher strebte der Klubvorsitzende einen Infoabend zum Bestbieterprin-

zip an, der von den Sozialpartnern und den Gemeindevertreterverbänden getragen sein sollte.

### Bestbieter-Info-Abend März 2017

Die Besucheranzahl zeigte das große Interesse an der Thematik. Der Referent DIng. Mag. Daniel Deutschmann von der Heid Schiefer Rechtsanwälte OG stellte die Inhalte des BVG unter dem Titel „Das neue Bestbieterprinzip für Gemeinden“ vor. Dabei ging er vorab kurz auf die Hintergründe und die frühere Entwicklung des BVG ein. Einige Punkte aus seinem Referat sind:

Die Schwächen beim Billigstbieterprinzip sind das „Preisdumping“ auch unter seriösen Bietern - Kein Schutz der Bieter vor Unterpreisen der Konkurrenz, weil die vertiefte Angebotsprüfung in der Praxis (bisher) kein Erfolgsmodell ist - Weitergabe des Preisdrucks in der Arbeitnehmerkette (Lohn- und Sozialdumping).

Mit der Novelle des BVG gilt die einheitliche Regelung für Ober- und Unterschwellenbereich und alle Auftragsarten - Generelle Pflicht zum Bestangebotsprinzip für öffentliche Auftraggeber und Sektorenauftraggeber - Billigstangebotsprinzip nur zulässig, sofern Qualitätsstandard der Leistung durch den Auftraggeber in technischer,

wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht klar und eindeutig definiert und kein zwingender Bestbieterfall vorliegt.

Die Zuschlagkriterien müssen – von fachkundigen Bietern in gleicher Weise auszulegen sein - die rechnerischen Methoden vorab offenlegen - unsachliche Punktevergabe (z.B. billigstes Angebot 100 Punkte, teuerstes Angebot 0) nicht erlaubt – der Ermittlung des wirtschaftlich günstigsten Angebotes dienen und dürfen kein willkürliches Auswahllement enthalten. Sie dürfen - nicht nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortbar sein – aber Umweltschutzkriterien berücksichtigen.

Der Auftraggeber muss auf kein Zuschlagskriterium verzichten, nur weil wenige Unternehmen zu ihrer Erfüllung in der Lage sind. Lokalreferenzen oder Referenzen bei bestimmtem Auftraggeber, Sitz in der Nähe der Ausführung und dergleichen sind absolut unzulässig!

Bei der Gewichtung der Zuschlagkriterien muss die relative Bedeutung der Kriterien im Verhältnis zueinander klar sein – genügt die bloße Angabe einer Rangordnung diesem Erfordernis nicht. Fehlt eine klare Gewichtung in den Ausschreibungsunterlagen, ist eine rechtskonforme Zuschlagsentscheidung

nicht möglich.

### Die Vergabe der Straßenbauarbeiten 2017 nach Bestbietermodell

Die Ausschreibung beinhaltete Vorarbeiten, Asphaltierungen und Baumeisterarbeiten. Dem Kriterium Preis wurden 80 Prozent Punkte zugeordnet. Es wurden 4 Bestbieterkriterien (Lehrlinge und Arbeitnehmer über 50 – Referenzprojekte und Schlüsselpersonal – Umwelt und Transport – Reaktionszeit in Bauphase) mit je 5 Prozent bedacht. Es gab zwar keine Umwälzung durch die Bestbierelemente zur reinen Preisstaffelung, jedoch war deutlich sichtbar, bei tiefergehenden Erfordernissen bei den Bestbieterkriterien, hätte es zu diesen kommen können, den letztlich waren der erste und zweite Bestbieter nur 1,7% auseinander. Vom SPÖ PS Klub wurde eine vertiefende und noch griffigere Anwendung der Bestbierelemente eingefordert.

### Schlussfolgerung

Je breiter und öfter das Bestbieterprinzip angewendet wird, desto schneller werden die notwendigen Erfahrungen in den Städten und Gemeinden aufgebaut sein. So wird die Bestbieterwirkung im Sinne einer Einschränkung von Sozial-/Lohndumping zum Schutz der österreichischen Arbeitnehmer und Unternehmungen rascher greifbar. Damit die gesunde Mischung von Gleichbehandlung aller Firmen und die Chancen für die örtlichen oder regionalen Firmen erhöht wird, bedarf es auch einem gewissen Mut in den Gemeindestuben die Bestbieterkriterien wohl überlegt und vertiefend anzuwenden. Ein gemeindeübergreifender Erfahrungsaustausch, um Rechtssicherheit aufzubauen, wäre hier zusätzlich hilfreich und obliegt den politischen Verantwortlichen in den Gemeinden in Niederösterreich.



Fotos: z.V.g.



von Mag.<sup>a</sup> Dr. Ilse Gössinger  
Merkur Treuhand Steuerberatung GmbH  
www.merkurtreuhand.at

## Neu ab 2017: Abzug bestimmter Sonderausgaben nur mehr auf Basis elektronischer Daten

Bestimmte Sonderausgaben werden ab 2017 nur mehr auf Basis eines automatischen Datenaustauschs berücksichtigt und können – von Ausnahmen abgesehen – nicht mehr beim Finanzamt geltend gemacht werden. Die Systemumstellung verlangt die Mitwirkung des Steuerpflichtigen und der jeweiligen Organisationen.

Sonderausgaben wurden bisher ausschließlich aufgrund der Eintragung in der Steuererklärung berücksichtigt. Für Zahlungen ab 2017 ist für bestimmte Sonderausgaben verpflichtend eine elektronische Datenübermittlung der empfangenden Organisation an die Finanzverwaltung vorgesehen. Ziel ist eine „vollautomatische“ Berücksichtigung im Rahmen der Steuerveranlagung (Jahresausgleich), erstmalig für das Veranlagungsjahr 2017. Von Ausnahmen abgesehen können diese Sonderausgaben NICHT mehr durch Eintragung in der Steuererklärung geltend gemacht werden.

### Von der Neuregelung betroffen sind:

- Verpflichtende Beiträge an Kirchen und Religionsgesellschaften
  - Spenden an begünstigte Spendenempfänger (BMF-Liste), an freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände, Museen u.a.
  - Beiträge für eine freiwillige Weiterversicherung einschließlich des Nachkaufs von Versicherungszeiten in der gesetzlichen Pensionsversicherung und vergleichbare Beiträge an Versorgungs-/Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbstständig Erwerbstätigen
  - Zuwendungen an eine Stiftung gemäß § 4b und § 4c EStG
- Voraussetzung ist, dass ein inländischer Empfänger vorliegt. Eine Liste jener Einrichtungen, welche zur FinanzOnline-Teilnahme für die Datenübermittlung zugelassen sind, ist auf der Homepage des BMF veröffentlicht.

Von der Neuregelung nicht erfasst sind bspw.:

- Zahlungen an ausländische Empfänger (z.B. Kirchen in Deutschland)
- Versicherungen und ähnliches
- Wohnraumschaffung und -sanierung
- Rentenzahlungen
- Steuerberatungskosten
- Betriebliche Spenden, soweit sie als Betriebsausgabe zu berücksichtigen sind
- Zuwendungen iSd §§ 4b und 4c EStG, soweit sie als Betriebsausgabe zu berücksichtigen sind

Diese Sonderausgaben sind weiterhin in der Steuererklärung geltend zu machen.

### Bekanntgabe der Identifikationsdaten

Der Zahler, der die Zahlung als Sonderausgabe berücksichtigt haben möchte, muss dem Zahlungsempfänger (zB Spendenorganisation) seine Identifikationsdaten (mindestens Vor- und Zunamen sowie Geburtsdatum) bekanntgeben. Den Zuwendungsempfänger trifft keine Recherchepflicht, der Zuwendende ist zur Bekanntgabe der Daten verpflichtet.

Diese ist an keine Formvorschrift gebunden (schriftlich, mündlich oder elektronisch) und kann bei allen gängigen Zahlungsformen erfolgen: z.B. Zahlung mit Zahlungsanweisung (Spendenerlagschein neu bzw. Bekanntgabe im „Verwendungszweck“); Barspenden (Aufnahme in eine Liste des Spendenempfängers).

Wichtig ist, dass die Daten korrekt bekanntgegeben werden. Diese werden mit den Daten im Zentralen Melderegister verglichen und müssen übereinstimmen (ansonsten sind die Zahlungen nicht zuordenbar). Es ist darauf zu achten, dass die Schreibweise des Namens mit jener im Meldezettel übereinstimmt, da die Namensdaten aus dem Meldezettel in das Zentrale Melderegister einfließen.

**Ohne Bekanntgabe dieser Daten können die Sonderausgaben in der Veranlagung (Jahresausgleich) grundsätzlich nicht mehr berücksichtigt werden. Die von der Datenübermittlung betroffenen Sonderausgaben können ab 2017 somit NICHT mehr in der Steuererklärung geltend gemacht werden.**

Ab 2017 ist auch keine Berücksichtigung von Kirchenbeiträgen im Rahmen der Lohn-/Gehaltsaufrollung mehr möglich, dies gilt für Pensionisten auch für Spenden.

Fotos: z.V.g., © nmann77-fotolia.com



Die Bekanntgabe der Daten bewirkt, dass alle Zuwendungen (auch für Folgejahre), die im Jahr der Bekanntgabe und einem späteren Jahr erfolgen, der Finanzverwaltung automatisiert übermittelt werden. Der Steuerpflichtige kann die Übermittlung der Daten aber jederzeit untersagen. In diesem Fall darf bis zum Widerruf für sämtliche Leistungen des betreffenden Jahres und der Folgejahre keine Übermittlung mehr erfolgen.

Sind dem Zahlungsempfänger die erforderlichen Daten vor dem 1.1.2017 bereits bekannt, sind die betroffenen Personen bis zum 30. Nov. 2017 darüber zu informieren, dass auf Grundlage der vorhandenen Daten bei künftigen Zahlungseingängen eine Datenübermittlung erfolgen wird und im Zuge der Verständigung darauf hinzuweisen, dass sie der Datenübermittlung innerhalb einer Frist von zumindest vier Wochen widersprechen können.

Gibt der Steuerpflichtige seine Daten nicht bekannt oder untersagt er deren Übermittlung, ist es grundsätzlich nicht möglich, die von der Neuregelung betroffenen Sonderausgaben im Rahmen der Veranlagung in die Steuererklärung aufzunehmen.

Nur in folgenden Ausnahmefällen

kann sich der Steuerpflichtige an das Finanzamt wenden und die (abweichende) Berücksichtigung der Sonderausgaben in der Steuererklärung geltend machen:

- Verteilung von Einmalbeträgen betreffend Weiterversicherung und Nachkauf von Versicherungszeiten auf 10 Jahre
- Zahlungen sollen im Rahmen des „erweiterten Personenkreises“ bei einem anderen Steuerpflichtigen berücksichtigt werden (z.B. Kirchenbeitrag vom Ehegatten)
- Ausländische empfangende Organisation
- Die Organisation unterlässt die Nachholung einer nicht vorgenommenen Übermittlung oder die Berichtigung einer falschen Übermittlung, obwohl der Steuerpflichtige darum ersucht hat

### Wie kann sich der Steuerpflichtige über die gemeldeten Beträge informieren?

Die bei der Finanzverwaltung eingelangten Übermittlungen können (wie Lohnzettel) vom Steuerpflichtigen in seinem FinanzOnline Portal eingesehen und so kontrolliert werden. Im Steuerbescheid werden die Übermittlungen auf die einzelnen Organisationen aufgeschlüsselt dargestellt.

**Zahlungen auf ein gemeinsames Kir-**

### chenbeitragskonto

Wird von der Religionsgemeinschaft für mehrere Beitragsverpflichtete ein gemeinsames Konto geführt, hat für die Übermittlung eine anteilige Zuordnung des gemeinsamen Betrages entsprechend den Berechnungsanteilen der betroffenen Personen zu erfolgen. Soll die Beitragszahlung bei einem anderen Steuerpflichtigen berücksichtigt werden als bei demjenigen, für den die Übermittlung erfolgt ist, kann dies der Steuerpflichtige durch Geltendmachung in der Steuererklärung beantragen.

### Was passiert bei falschen Meldungen?

Unterlaufen bei der Übermittlung Fehler oder erfolgt keine Übermittlung, muss der Fehler von der übermittlungspflichtigen Organisation behoben werden. Der Betroffene muss sich daher an die Organisation wenden. Eine Fehlerbehebung innerhalb der Verjährungsfrist ist verpflichtend.

Wird vor Bescheiderlassung der Fehler behoben/die Übermittlung nachgeholt, wird der richtige Betrag in die Veranlagung übernommen.

Hat eine fehlerhafte Übermittlung bereits in einen Bescheid Eingang gefunden, hat der Steuerpflichtige ebenfalls mit der Organisation Kontakt aufzunehmen und die Fehlerbehebung (korrigierte Übermittlung) zu veranlassen. Zusätzlich hat der Steuerpflichtige gegen den falschen Bescheid Beschwerde zu erheben (Frist 1 Monat ab Bescheiderlassung) mit dem Hinweis, dass eine Fehlerkorrektur veranlasst wurde. Auf zeitlich danach bestehende Möglichkeiten einer Bescheidänderung wird nicht näher eingegangen.

Wird der Fehler von der Organisation nicht behoben, obwohl der Steuerpflichtige den Betrag glaubhaft (Beleg) geleistet hat, wird der Betrag vom Finanzamt trotzdem berücksichtigt.

## Impressum

*Medieninhaber und Herausgeber:*

Verein Information für sozialdemokratische Gemeinden in NÖ, Hans Czettel Platz 1, 2630 Ternitz

*Präsident:* LAbg. Bgm. Rupert Dworak

*Geschäftsführer:* StR Mag. Ewald Buschenreiter

*Redaktion:* Europaplatz 5, 1. Stock, 3100 St. Pölten

*Chefredaktion:* Hellfried Mayer (hmayer@gvvnoe.at)

*Fachbeiträge dieser Ausgabe:* Mag.<sup>a</sup> Sabine Blecha, Mag.<sup>a</sup> Dr.in Ilse Gössinger, Alois Schlager

*Anzeigenannahme:* Franz Schmucker, 0681 1070 7750, 4fast@kpr.at

*Druck:* Mangold & Kovac



**WIENER STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP

**MEHR ZUKUNFT**

Mehr Leben, weniger Sorgen! Österreich kann rundum optimistisch in die Zukunft schauen. Denn mit der Wiener Städtischen gibt es einen verlässlichen Partner für alle Lebenslagen.

**IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN**

Demmer, Metzler & Bergmann